

4. Bibliographie der Schriften

Die nöthige Prüfung sein selbst vor dem Gebrauch des Heiligen Abendmahls / Nach Anleitung der Epistol.Lection 1.Cor.XI, v.23 u.f. An dem so genannten ...

Francke, August Hermann

Halle, [1728]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

4
Dienöthige
Prüfung sein selbst
vor dem

Sebrauch

des
Heiligen Abendmahls/

Nach Anleitung der Epistol. Lection

1 Cor. XI, v. 23. u. f.

An dem so genannten Grünen Donnerstage
Anno 1712.

In der St. Georgen-Kirche zu Glaucha
an Halle vorgekeltet,

Und insonderheit mit zu einem Unterricht
für diejenige, so sich aus mancherley Ursachen vom
H. Abendmahl enthalten, gerichtet

von

August Hermann Francken /

S. Th. P. O. & Pakt. zu St. Ulrich, und des

Gymnaski Scholarcha.

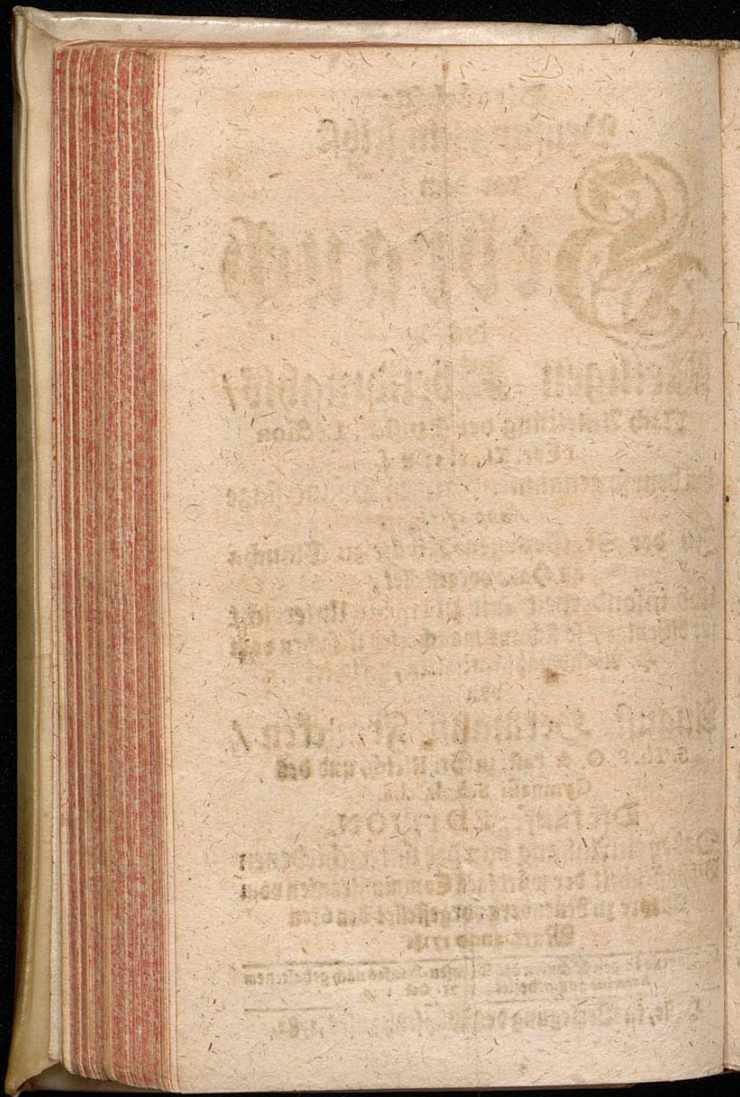
Die fünfte EDITION.

Daben ein Anhang von der unterschiedenert
Beschaffenheit der würdtgen Communicanten vom
Autore zu Nürnberg vorgekeltet den 6ten

Mart. anno 1718.

Der Jugend in den Schulen des Waisen-Hauses nach gehaltenem
Examine ausgetheilet den 21. Okt. 1719.

Halle, in Verlegung des Waisenhauses, 1782.





Die Gnade Jesu Christi, des Ge-
creuzigten, sey iezo und allezeit
mit uns allen! Amen!

Gedencket an den, der ein
solches Widersprechen
von den Sündern wi-
der sich erduldet hat,
daß ihr nicht in eu-
rem Muth matt werdet und ablasset.
Also werden, Geliebte in dem HErrn, die
gläubigen Ebräer und samt ihnen alle dieseni-
gen, die eben denselben theuren Glauben em-
pfangen haben, gar nachdrücklich ermahnet
in dem 12. Cap. der Epistel an die Hebr. v. 3.
Es wird ihnen aber in solchen Worten das
Andencken, oder das Gedächtniß des Lei-
dens und Sterbens unsers HErrn Je-
su

2 Nöthige Prüfung sein selbst

zu Christi anbefohlen, und solchem Gedächtniß diese Frucht verheissen, daß sie, so sie es treulich in ihrem Herzen hegen, eine Kraft daraus empfangen sollen, sich durch kein Leiden, so ihnen zustossen möchte, von Christo und seiner Bekantniß und Nachfolge abtreiben zu lassen.

Im Griechischen wird ein gar nachdrückliches Wort gebraucht, nemlich, ἀναλογισαὶς, welches nicht ein blosses Andencken, oder Gedächtniß einer Sache bedeutet, sondern zugleich mit sich bringt, daß man die Sache erwäge, sein Gemüth dazu erhebe, alles wohl zu überlegen, insonderheit aber, daß man eines gegen das andere halte, eines mit dem andern vergleiche, die Proportion oder Maas, oder Gleichheit und Ungleichheit, so eines mit dem andern hat, genau betrachte.

Und diesen letztern nachdrücklichen Verstand des Worts erfordert eigentlich der Apostolische Context. Denn da im vorhergehenden die Ebräer angewiesen waren, zu sehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens und

und ihnen sein Leiden und die darauf erfolgte Herrlichkeit vorgestellt worden; so wird nun in denen zuvor angeführten Worten ihnen anbefohlen, daß sie doch betrachten sollten, was für eine Proportion sey zwischen ihren bisherigen Leiden, und zwischen dem Leiden Christi; sie hätten noch lange nicht bis aufs Blut, wie er, gekämpft, und wolten dennoch dem Muth schon sincken lassen. So sie dieses würden bedenden, wie geringe ihr Leiden annoch gegen Christi Leiden sey, welches er, der Gerechte, von den Sündernerduldet, so würden sie aus solcher Betrachtung so grosse Kraft schöpfen, daß sie künftig kein Leiden zu schwer und zu groß achten würden.

Ob nun wol, Geliebte in dem Herrn, diese Art des Gedächtnisses der Passion des Herrn zu aller Zeit nöthig und nützlich ist; so hat doch unser Heiland ein besonders Gedächtniß seines bitteren Leidens und Sterbens in das heilige Abendmahl geleyet: wie er denn zur Anzeige dessen

4 Nöthige Prüfung sein selbst

nicht nur einmal, sondern zu zweyen malen gesagt: Solches thut zu meinem Gedächtniß. Was aber dieses Gedächtniß auf sich habe, und was dazu gehöre, daß es im Geist und in der Wahrheit geschehe, und unsere Pflicht darunter nach dem Sinne Christi recht beobachtet werde, wird leider! wenig bedacht.

Immassen mit dem heiligen Abendmahl selbst gemeiniglich gar übel umgegangen wird, und die Menschen meistens daraus eine bloße Gewohnheit machen, dabey sie ohne Kraft und Saft bleiben, indem sie ohne Buße und Bekehrung immer so die alte Gewohnheit mit halten, daß sie alle viertel Jahre zum H. Abendmahl gehen, und also nicht nur frommen Seelen vielen Anstoß und Aergerniß damit geben, sondern auch denen, die im öffentlichen Lehr-Amte stehen, und es mit ihren anvertrauten Seelen treulich meinen, ihr Amt sehr schwer machen. Demnach da am heutigen Grünen Donnerstage gewöhnlicher massen von dieser Materie zu handeln

vordem heiligen Abendmahl. 5

handeln ist, so wil ich anieho nicht eben von der Einsetzung des heiligen Abendmahls also handeln, daß der vorzulesende Text ausführlich und gründlich erkläret werde, (als welches sonst zu anderer Zeit geschehen ist) sondern nur dahin sehen, daß, was bey der Gemeine für dißmal am nöthigsten und nützlichsten ist, gesaget werde. Dieses alles aber wird vornehmlich zielen auf den rechten Gott gefälligen Gebrauch dieses Gedächtnisses des Todes Jesu Christi, oder des von Christo eingesetzten Abendmahls. So schicket denn nun, Geliebte in Christo, eure Herzen darzu, und seyd aufmerck sam, damit nichts in den Wind geredet werde, oder vor eurem Herzen vorüber gehe. Bittet aber auch Gott, daß er das, was geredet wird und ihr ieho anhöret, lasse im Segen zu euch geredet, und mit vieler Frucht und Kraft angehöret werden. Dieses laßt uns thun im Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater unsers, und vorhero zu desto mehrerer Erweckung unserer Herzen

A 3

mit

3 Nöthige Prüfung sein selbst

mit einander singen : Christe du Lamm
Gottes 2c.

Textus 1 Cor. XI, 23-34.

Ech habe es von dem H^{er}ren
empfangen, das ich euch ge-
geben habe. Denn der H^{er}re
J^hesus in der Nacht, da er verrathen
ward, nahm er das Brodt, danket
und brachs, und sprach: nehmet, es-
set, das ist mein Leib, der für euch ge-
brochen wird, solches thut zu meinem
Gedächtniß. Desselbigen gleichen
auch den Kelch, nach dem Abend-
mahl, und sprach: Dieser Kelch ist
das Neue Tenament in meinem
Blut, solches thut, so oft ihrs trin-
cket, zu meinem Gedächtniß. Denn
so oft ihr von diesem Brodt esset, und
von diesem Kelch trincket, solt ihr des
H^{er}ren Tod verkündigen, bis daß
er kommt. Welcher nun unwürdig
von

von diesem Brodt isset, oder von dem Kelch des HErrn trincket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des HErrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brodt und trincke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gerichte, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn. Darum sind auch so viel Krancke und Schwache unter euch, und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet; wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem HErrn gezüchtigt, auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden.

S Eliebte in dem HErrn Jesu! Ich bin ieko, wie allbereit gesagt ist nicht des Vorhabens, diese vorge-

8 Nöthige Prüfung sein selbst

lesene Worte nach einander ordentlich zu erklären, sondern setze hier voraus, daß solches schon zum öfftern zu anderer Zeit geschehen. Hingegen ist für dieses mal, bey Abhandlung dieses Textes, vornehmlich mein Zweck, daß ich euch zeige,

Wie ein ieder seinen Zustand prüfen soll, damit er ein würdiger Gast sey an des HErrn Tische.

Gebet.

Geschehe uns denn der lebendige Gott, dessen helle Augen über uns offen stehen, unsern äußerlichen und inwendigen Zustand recht und also zu erkennen, damit ein ieglicher sich selbst prüfen lerne, und hinführo allezeit ein würdiger Gast an des HErrn Tische seyn, und also auch die Frucht davon an seiner Seele empfangen möge! Amen! Amen!

Ab:

Abhandlung.

Danicho nun abgehandelt werden soll, wie ein ieder seinen Zustand soll prüfen, damit er ein würdiger Gast sey an des HErrn Tische, so fange ich billig von denen an, die zum ersten mal hinzu gehen. Wie soll denn also der wol beschaffen seyn, der zum ersten mal zum Tische des HErrn gehen wil? Gewiß ist hiez zu nicht genug, daß einer so oder so alt worden sey, zum Exempel 12 oder 13 oder 14 oder mehr Jahre zurück gelegt habe; das bloße Alter macht einen Menschen nicht tüchtig daz zu. Es ist aber ein solches Alter nur gesetzt, da etwa der Mensch tüchtig seyn möge seinen Zustand zu forschen, und sein Wesen recht zu untersuchen; nicht aber ist die Meynung, als ob einer, wenn er ad annos Discretionis, (zu solchen Jahren, da er einen Unterscheid machen kan) kommen sey, gleich zum heiligen Abendmahl gehen müsse, und als sey er seines Alters wegen schon tüchtig daz zu.

Daher sind hierinnen erstlich zu erinnern

10 Nöthige Prüfung sein selbst

nern die Kinder, daß, wenn sie zu solchen Jahren kommen, sie nicht meynen müssen: weil sie nun so alt wären, da andere Kinder pflegten zum Abendmahl gelassen zu werden, so müsten sie auch mit hingehen. Darnach sind auch zu erinnern die Eltern, daß dieselben auch nicht meynen sollen, sie müsten ihre Kinder zum heiligen Abendmahl mit nehmen, weil sie schon so oder so alt worden. Denn das bloße Alter, wie schon gesagt, thut hier an und für sich nichts zur Sache. Wenn einer gleich hundert Jahr alt wäre, und bekehrte sich nicht rechtschaffen zu Gott, so wäre er doch noch nicht geschickt und tüchtig zum heiligen Abendmahl zu gehen. Denn es gehöret ganz etwas anders und bessers dazu.

Es wird aber hievon (was zum würdigen Geniessen des Tisches des Herrn erfordert werde) mit einigem Unterscheid zu reden seyn. Dann da sind diejenigen, die zum erstenmal zum heil. Abendmahl gelassen werden oder dasselbige empfangen wollen, entweder solche, welche in ih-

rem

rem Tauf-Bunde geblieben sind, oder solche, die denselben übertreren haben. Jene sind, welche durch vorseßliche Sünden von ihrer Zusage, so sie Gott in der Taufe (ob wol durch Mittels-Personen) gethan, nicht abgewichen sind, sondern, da sie des Tauf-Bundes von ihren Eltern und andern Vorgesetzten erinnert worden, vielmehr denselben bewahret haben, und in der Zucht und Vermahnung zum Herrn aufgewachsen, bis sie nun zu solchen Jahren gekommen sind, daß sie die großen Wohlthaten, so uns Gott der Herr sonderlich in Schenckung seines Sohnes und in dem großen Werck der Erlösung erwiesen, in ihrem Gemüth verständiger überlegen, und also auch dieses, was unser Heyland vor seinem Hingange zum Vater in der Nacht, da er verrathen worden, für ein heiliges Liebes-Mahl zu seinem Gedächtniß eingeseßet habe, recht beherzigen, wünschende, daß sie auch solcher Gnade theilhaftig werden, und das Gedächtniß ihres Herrn und Heylandes mit andern Gläu-

12 Nöthige Prüfung sein selbst

bigen begehen und feyren möchten, um sich dadurch desto mehr im Glauben an den selbst und in der Liebe gegen ihn zu erweisen. Und diese sind allerdings tüchtig zum heiligen Abendmahl zu gehen. O daß wir nur solcher frommen Kinder viel haben möchten, die ihren Tauf-Bund bis zu solchen Jahren, da sie Alters wegen könnten zum heiligen Abendmahl gelassen werden, treulich bewahret und von ihrer Kindheit an, unter der Zucht ihrer Eltern und Vorgesetzten, im Glauben an den Herrn Jesum und in seiner Liebe zugenommen hätten, daß daher ein wahres, gründliches, rechtschaffenes, heiliges und durch den heiligen Geist gewirktes Verlangen, das heilige Abendmahl nebst andern würdlich zu genießen, in ihren Seelen gefunden würde! Ich sage nochmals, ach daß wir doch viel solcher Kinder hätten!

Aber derer sind leider! wenig; hingegen haben die meisten ihren Tauf-Bund schon gröblich u. mannigfaltig übertreten, wenn sie zum erstenmal zum Tisch des Herrn

vor dem heiligen Abendmahl. 13

Herren gehen wollen, theils weil die Jugend selbst zum bösen geneigt ist, und so gar gern der verderbten Natur den Lauf läßt, und den Weg gehet, welchen Fleisch und Blut anweist, da denn auch mit den Jahren die Bosheit sich immer mehr zu äussern und überhand zu nehmen pflegt; theils wegen der Verwahrlosung von Seiten der Eltern und anderer Vorgesetzten, die nicht darauf bedacht seyn, wie sie ihre Kinder durch gründlichen Unterricht, durch stetige Ermahnung, durch fleißige Verwahrung vor der Gelegenheit zu sündigen, unter göttlichem Segen in ihrem Tauf-Bunde stärken, und denselben stets bey ihnen erneuern und ins Gedächtniß bringen mögen. Um dieser und um anderer Ursache willen findet sich ja leider, daß wenig Kinder sind, die ihren Tauf-Bund bis auf solche Jahre, da sie zum heiligen Abendmahl gehen wollen, bewahren.

Daher haben sich denn nun diejenigen, die zum erstenmal wollen zum heiligen Abendmahl gehen, wohl zu prüfen, ob sie ih-

14 Nöthige Prüfung sein selbst

ren Tauf-Bund bewahret, ob sie auch; nachdem sie dem Teufel und allen seinen Wercken in der Taufe entsaget haben, von ihren ersten Kinder-Jahren an in solcher Entsagung geblieben sind, und alles sündliche Wesen von Herzen gehasset haben, hingegen aber ihr Herz ie mehr und mehr in der Furcht Gottes lassen heiligen, immer mehr Liebe zu dem Herrn Jesu, ihrem Heylande, gewonnen und sich beflissen, der Wirkung Gottes und seines heiligen Geistes in ihren Seelen ie länger ie williger Raum zu geben. Darinnen, sage ich, haben sie sich wohl zu prüfen, wenn sie zum heiligen Abendmahl gehen wollen.

Sindet nun ein solcher junger Mensch, der zum erstenmal zum Abendmahl gehen wil, er habe seinen Tauf-Bund nicht gehalten, sondern denselben allerdings überschritten: erfähret er, daß ihm sein Gewissen sagt, wie er in diese und jene Sünde gewilliget, welches keines weges mit dem Bunde eines guten Gewissens 1 Petr. 3, 21, bestehen kan, und wie er also das

vor dem heiligen Abendmahl. 15

gute Gewissen dadurch verlehret habe; so muß er zuvorderst um die Wiedererneuerung seines Tauf-Bundes bekümmert seyn, ehe er zum heiligen Abendmahl mit Nutzen gehen kan. Oder befindet einer, daß, ob er gleich nicht in offenkundigen Wercken des Fleisches gelebet, er doch keine rechte Sorge für seine Seele getragen habe, und nicht darum bekümmert gewesen sey, wie er zu einer wahrhaftigen Furcht Gottes, und zu einer wahren brünstigen Liebe zu dem Herrn Jesu hätte gelangen mögen, sondern wie er so ohne Verstand hin gelebet und sich damit vergnüget habe, daß er zu essen und zu trincken gehabt, auch zur Schulen geschicket worden, und in die Kirche gegangen, wie ihn seine Eltern und Præceptores darzu angeführet, auch etwa den Morgen- und Abend Segen, nach der Anweisung, die er gehabt, so äußerlich hingebetet oder gelesen, aber sich weiter nicht bekümmert, daß er auch näher mit Gott möchte bekannt werden, und seinen Wandel in dessen Furcht und als vor seinem

16. Nöthige Prüfung sein selbst

nem heiligen Angesicht allerwege führen; so muß ein solcher sich nicht bereden, er stehe doch noch in seinem Bunde mit Gott, als welcher Betrug desto ärger und gefährlicher wäre. Denn wenn er sich um seine Seele nicht bekümmert hat, sondern nur so dahin gegangen ist, sich um keinen bessern Zustand bemühet, und also in einer beständigen fleischlichen Sicherheit geblieben, und sich doch beredet, es habe keine Gefahr mit seiner Seelen Hehl und Seligkeit; wenn er keinen ernstlichen Gedanken darauf gewendet; ob er gleich gebetet, zur Kirchen gegangen, in der heiligen Schrift und andern guten Büchern gelesen, sondern das nur so äußerlich hingethan hat; so ist, sage ich, der Betrug noch ärger, wenn er sich dabei beredet, er stehe noch in seinem Tauf-Bunde, (da er doch nicht darin stehet) es sey damit alles gut, weil er von keiner äußerlichen groben Sünde wisse, und sich deren, dadurch er seinen Tauf-Bund gröblicher Weise überschritten hätte, nicht erinnern könne; da

da

da ein ander sich noch etwa dieser und jener Sünde erinnert, und dadurch rege gemacht wird, daß er in sich schlägt und auf wahre Aenderung bedacht ist.

Erkennet aber ein solcher, wie seltn ganzer Zustand nicht getaucht, und wie er recht todt gewesen sey, so muß er sich auch überzeugen lassen, daß mehr dazu gehöre, und daß er erstlich müsse aufgewecket und zum göttlichen Leben gebracht werden, wenn er das Gedächtniß des Todes Jesu Christi im heiligen Abendmahl würdiglich begehen und halten soll. Es sollte daher ein ieder, der dieses gewahr wird, wenn er zum erstenmal zum heiligen Abendmahl zu gehen gedencket, nicht zu sehr eilen, sondern vielmehr wissen, daß er erst aus diesem elenden Zustand heraus müsse. Weiß er, daß er hat dieses und jenes, das Gott und dessen heiligem Wort und Willen zuwider ist, gethan; fühlet er dieses in seinem Gewissen, und ist davon überzeuget, daß er seinen Tauf-Bund übertreten habe, siehe, so muß er ja erst Buße thun über sol-

solche seine Sünde, er muß ja erst einen Abscheu in seiner Seelen daran haben, eine wahre Zerknirschung und Reue, und ein wahres Leid. Wesen darüber in seinem Herzen empfinden; es muß ein Verlangen bey ihm seyn, daß er möge zur Gnade Gottes wieder gelangen, und derselben in seiner Seele wieder versichert werden; er muß eine heftliche Begierde haben, daß er seinen Tauf-Bund, den er an seiner Seite gebrochen, auch wieder erneure; denn an Gottes Seiten ist er nicht aufgehoben, sondern nur an Seiten des Menschen, und also muß er denn von demselben auch wieder erneuret werden.

Es wird aber der Tauf-Bund wieder erneuret, nicht daß man nur äußerlich zum Nachtmahl hingehe, sondern solcher gestalt, daß man dem Teufel, und allen seinen Wercken, und allem seinem Wesen, dem man in der heiligen Taufe entsaget hat, in seiner Seele aufs neue ganz absage; daß man einen rechten Abscheu an allem sündlichen Wesen gewinne, ja daß man

vor dem heiligen Abendmahl. 19

man bereue, daß man nicht beständig einen Abscheu an demselben gehabt, sondern sich vielmehr gelüsten lassen, und der Sünde gehorchet, da man sie hätte vermeiden sollen; daß man ein Verlangen habe, daß einem doch diese seine Sünden, die Sünden seiner Jugend, um des Bluts Christi willen möchten vergeben werden; und daß man suche durch den Glauben an Christum und in dessen Blute von solchen Sünden abgewaschen und gereinigt zu werden, und also wieder in den Bund mit Gott trete, und verspreche, daß man hinführo nun wolle diesen seinen Tauf-Bund, den man vorhin gebrochen, bewahren, und dem heiligen Geist, der durchs Wort Gottes in seinem Herzen wirken wil, aufs neue Raum geben. Also muß man den Tauf-Bund bey sich wieder zu seiner rechten Kraft kommen lassen, und sich erkennen als ein Eigenthum des Herrn Jesu, der einen mit seinem theuren Blut von der Sünde, vom Tode und von der Gewalt des Teufels erkaufte habe, damit man sein
eigen

20 Nöthige Prüfung sein selbst

eigen sey, und nicht mehr der Welt, sondern ihm, dem HErrn Jesu, einig und allein leben, und sich von ihm und seinem Geist regieren lassen wolle.

Dieses muß nun bey einem vorgehen, der zum erstenmal zum Abendmahl gehen wil, nemlich (damit ichs noch einmal wiederhole) daß er seinen Tauf-Bund in seiner Seele wieder erneure, also, daß er eine rechte Detestation und Verabscheuung der Sünde in seiner Seele habe, und auch recht ernstlich verlange nach der Vergebung seiner Sünden, nach der Gnade Gottes, nach einer wahren Vereinigung des Herzens mit GOTTE, und nach einer wahren, rechtschaffenen und gründlichen Gottseligkeit, und den ernstlichen Vorsatz fasse, Gott dem HErrn in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinem heiligen Angesicht alle Tage seines Lebens zu dienen. (Luc. 1, 74. 75.) Gehet, dieses muß in einem jungen Menschen vorgehen, wenn er zum erstenmal mit Nutzen und Segen zum heiligen Abendmahl gehen wil.

wil. Denn wenn er gleich den Catechismum noch so fertig könnte, und hätte alles auswendig gelernet, was darinnen stünde, und wüste auch noch mehr darzu, daß er in der Schul und vor dem Prediger sehr wohl bestünde, so ginge er doch, wenn das nicht, davon ieho gesaget ist, in seiner Seele vorgegangen wäre, unwürdig hinzu.

Dieses findet nun seinen Grund in unserm Text. Denn der Apostel dringet sonderlich darauf, daß der Mensch sich selbst soll prüfen, und also essen von diesem Brodt und trincken von diesem Kelch. Der Text bestraft sonderlich diejenigen, die da unwürdig essen und trincken, und zeigt, wie solches unwürdige essen und trincken Gottes Gerichte nach sich ziehe. So muß ja also eine solche ernstliche Prüfung auch in dem, der zum erstenmal hinzu gehet, vorgehen. Es muß ja auch ein solcher dessen gewiß seyn, daß er in der rechten Ordnung Gottes stehe, und nicht unwürdig esse und trincke, noch

zu seinem schweren Gericht hingu gehen.
 Wenn wir unsern Text genau ansehen, so
 wird da geredet von solchen, die sich bereits
 ernstlich bekehret haben, und also nicht
 mehr der Welt, sondern Christo angehören.
 Denn das sehen wir insonderheit aus
 diesen Worten unsers Textes, da es heißt:
Wenn wir gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtigt,
 auf daß wir nicht samt der Welt
 verdammet werden. Wenn Paulus
 geredet hätte von unbekehrten Welt-Kin-
 dern, so hätte er nicht von der Züchtigung,
 sondern von der Strafe Gottes geredet,
 und so hätte er auch nicht gesagt: auf daß
 wir nicht samt der Welt verdammet
 werden. Also redet Paulus hier von
 Kindern Gottes und nicht von Welt-Kin-
 dern. Wenn nun die Kinder Gottes ih-
 rer Sachen dergestalt sollen wahrnehmen,
 daß sie nicht unwürdig hingu gehen, und
 deswegen sich wohl prüfen sollen, auf daß
 sie nicht in einem so lauen Wesen hingu ge-
 hen, sondern einen rechten Ernst im Chri-
 stens

stenthum beweisen, damit sie nicht Gottes Gericht über sich ziehen; wie vielmehr soll einer, der zum erstenmal zum heiligen Abendmahl hinzugehen wil, da er den Tauf-Bund übertreten, und denselbigen noch nicht erneuret hat, sondern ausser seinem Tauf-Bunde, und ausser der Gemeinschaft mit Christo stehet, sich wohl prüfen? Wenn diesenigen, die in der Gemeinschaft mit Christo stehen, aber nicht im gehörigen Ernst wandeln, dennoch nicht geschickt sind zum heiligen Abendmahl, wie viel weniger sind die darzu geschickt, die gar nicht in der Gemeinschaft mit Christo stehen, sondern vielmehr am Glauben und an ihrem Tauf-Bunde Schiffbruch gelitten haben.

Wir gehen aber weiter und zeigen, wie auch diesenigen sich sollen verhalten, die zum erstenmal zum Abendmahl gewesen sind. Wir sehen voraus, daß sie zum erstenmal sich so geprüft, und in einer solchen Erneuerung des Tauf-Bundes hinzugegangen, wie wirs iezo nach dem Grunde der göttlichen Wahrheit vorgestellt haben.

ben. Diesen haben wir denn zu sagen, daß, wenn sie nun zum andern, dritten und vierten mal und so ferner hinzu gehen, sie denn da nicht meynen sollen, daß, nachdem sie nun zum erstenmal zum heiligen Abendmahl wären gewesen, ihnen erlaubt sey, ihren Tauf-Bund wiederum zu übertreten, und dürften nun wol wieder in dergleichen Sünden fallen, die sie vor dem Gebrauch des heiligen Abendmahls begangen und vorhin erkannt hätten, und dann kämen sie nur, wenn das viertel Jahr um ist, oder doch zu gewissen Zeiten des Jahrs, und erneureten so ihren Tauf-Bund wieder. Das sey ferne, daß man dergestalt solte mit Gott dem Herrn gleichsam spielen, und mit seiner heiligen Ordnung Gespötte treiben. Es ist schlimm genug, wenn einer in seinem Gewissen überzaget ist, daß er vorhin seinen Tauf-Bund übertreten gehabt, und es um deswillen nöthig gewesen, solchen seinen Tauf-Bund ernstlich wieder zu erneuren. Er muß daraus sein Hand-Werck machen, daß er immer

immer wieder aus dem Tauf-Bund fallen,
und denselben immer wieder erneuren wil.
Denn dieses kan nicht wol ablaufen.
Daher soll er wissen, er habe um deswillen
denselben, da er das erste mal zum heiligen
Abendmahl ist hinzu gegangen, wieder er-
neuret, daß er von nun an beständiger dar-
inn seyn wolle, als er vorhin drin gewesen.
Denn es muß eines solchen, der zum ersten
mal zum heiligen Abendmahl gehet, sein
Zweck seyn, daß er von nun an bis an sein
Ende, wenn unser HErr GOTT ihn auch
noch so lang leben ließe, in seinem Tauf-
Bunde beständig bleiben wolle.

Und das dürfen wir nicht für unmöglich
halten, noch meynen, das könne nicht seyn,
der Mensch könne nicht immer in dem Tauf-
bund bleiben. Das sey ferne, daß wir von
der Gnade des neuen Bundes so schänd-
lich urtheilen solten; sondern das ist wohl
möglich. Zwar haben wir solches nicht
unsern eigenen Kräften, noch unserm ei-
genen Vermögen, Verstand und Ge-
schicklichkeit zuzuschreiben, als woben wir
B frey.

freylich würden zu schanden werden, sondern allein der Gnade und der Kraft unsers Herrn Jesu Christi, die in seinem Tode und in seiner Auferstehung lieget, und uns im Evangelio angeboten wird; durch dieselbe ist es wol möglich, daß der Mensch von seiner Kindheit an bis ans Ende in seinem Tauf-Bund bleibe. So aber dieses möglich ist, wie viel mehr wird es denn möglich seyn, da er nun bey etwas reiffen Jahren mit Thränen beweinet, daß er denselben in seinen ersten Jahren nicht besser beobachtet habe, und sich nun wieder zu der Gnade unsers Herrn Jesu Christi gewendet, sie auch wol in seinem Herzen kräftiglich geschmecket und erfahren hat.

So soll denn nun ein solcher, der zum ersten mal zum heiligen Abendmahl gegangen ist, mit dem lieben Gott ernstlich davon sprechen, und ihn darum mit gar innigem Gebet ansehn, daß er ihm doch wolle die Gnade thun, daß er von nun an seinen Tauf-Bund bis an sein Ende bewahren, und, was er zuvor versäümet, nun wieder ein-

ein

einbringen möge, also daß er desto mehr
 Fleiß anwende, im Glauben Tugend,
 und in der Tugend Bescheidenheit,
 (oder Erkenntniß) und in der Erkennt-
 niß Mäßigkeit (oder Enthaltung) und
 in der Mäßigkeit Geduld, und in der
 Geduld Gottseligkeit, und in der
 Gottseligkeit brüderliche Liebe, und
 in der brüderlichen Liebe allgemeine
 Liebe darzureichen, (2 Petr. 1, 5. sqq.) und
 seine übrige Lebenszeit also zu führen, daß
 gleichsam als an einer Ketten immer ein
 gutes an dem andern hange, daß er aus
 Glauben in Glauben, aus Tugend in Tu-
 gend, aus Kraft in Kraft eindringen möge.
 Und eben darum soll nun einer den lieben
 Gott herzlich bitten, auch zu dem Ende
 über seine Seele wachen, und seinen Wan-
 del mit Vorsichtigkeit führen, damit er sa,
 wenn er nun zum ersten mal zum heiligen
 Abendmahl gegangen, nicht wieder einge-
 schläffert werde, sondern desto mehr rin-
 ge, damit nicht das letzte mit ihm är-
 ger werde denn das erste (2 Petr. 2, 20.)

B 2

und

und er ein so viel grösser Gericht empfangen,
da er das Blut des neuen Testaments
unrein achten, und dasselbe, wie die
Schrift redet, mit Füßen treten wür-
de. Hebr. 10, 29. denn diß würde gesche-
hen, wenn, da er zum Tisch des Herrn ge-
lassen worden, Christi Leib und Blut zu
empfangen, er darnach seinen Tauf-Bund
muthwillig übertreten, und einen fleischli-
chen, sündlichen und schändlichen Wandel
führen wolte. Dafür sich demnach ein
der fleißig hüten soll.

Wenn denn einer nun zum andern,
dritten, und vierten mal zum heiligen Ab-
endmahl gehen wil, da soll er sich sein
prüfen, ob er von der Zeit her, da er zum Ab-
endmahl gewesen, über seine Seele auch
gewachet habe, ob er im guten zugenom-
men, oder ob er wenigstens in dem Sinn
und Vorsatz, den er sich damals gefaßt
hat, als er zum ersten mal zum H. Aben-
dahl gegangen, geblieben sey. Und so soll es
auch von ihm ferner geschehen, daß er solche
Prüfung, so oft er zum heiligen Abendmahl
ge-

gehen will, bey sich anstelle, auf daß er, nach-
dem er seinen Tauf-Bund, als er das erste
mal zum heiligen Abendmahl gegangen,
wieder erneuret hat, also im guten mehr
und mehr gestärcket werde, und immer
mehr Kraft aus dem Tode Jesu Christi
empfangen möge gegen die Sünde zu strei-
ten und über dieselbe zu herrschen. Sol-
cher gestalt muß denn zwar bey einem sol-
chen nicht allemal, so oft er zum heiligen A-
bendmahl gehet, eine neue Buße von Tod-
ten Wercken, dergleichen bey denen, die
erst zu Christo bekehret werden, oder die
ihren Tauf-Bund, daraus sie durch vor-
seßliche Sünde gefallen sind, wieder erneu-
ren, vorgehet, aber doch allemal eine neue
Aufweckung und neue Ermunterung seyn,
daß das, was in dem Text stehet, geschehe,
nemlich, daß er sich selbst prüfe, sich selbst
suche recht darzustellen, sich selbst immer
examinire und erforsche, ob auch sein
Glaube im rechten Flor und in der rechten
Kraft sey? ob er am neuen Menschen auch
recht gesund sey? ob er eine rechte Liebe zum
Herrn

Herrn Jesu habe? ob er gegen die Sünde männlich streite, und sie überwinde? ob er im Gebet recht brünstig sey, und recht anhalte? ob er immer ein grösser Verlangen nach Gott, und nach der nähern innern Vereinigung mit demselben in sich empfinde? Eine solche Aufweckung muß immer da seyn. Und das ist's, was Paulus damit erfordert, wenn er sagt: der Mensch prüfe sich selbst.

Fragen wir aber zum dritten: wie soll's denn aber ein Mensch machen, wenn er, da er nun zum ersten mal zum heiligen Abendmahl gewesen wäre, zum andern oder zum dritten mal, oder in folgenden malen doch bey sich befände, er wäre nicht in dem Zustande geblieben, sondern vielmehr lau worden, und hätte vom guten nachgelassen: das erste mal, oder auch sonst wäre er so freudig gewesen, und hätte so kräftig beten können; nun aber wäre es gleichsam alles weg, und habe nicht mehr die Lust zum Worte Gottes, noch den Eifer für seiner Seelen Heyl, dergleichen

eben er damals bey sich gespürer; wie
 solls nun, sage ich, ein solcher Mensch ma-
 chen? Antwort, wie Paulus hie säget: er
 prüfe sich selbst, δοκιμαζέτω ἑαυτὸν, er
 suche zu einem bewährten Zustand zu gelan-
 gen; er erkenne seine Laugkeit, so er bishero
 darin gesteecket: er heuchle noch schmeichle
 ihm selber nicht, als wovon er den größten
 Schaden haben würde: er entschuldige sich
 nicht, wenn ihm sein Gewissen sagt, daß er
 nicht in einem rechtschaffenen Ernst fortge-
 gangen, sondern bekenne es vor dem lieben
 Gott, und bereue es ernstlich: er komme
 mit Gebet vor das Angesicht des HErrn,
 und bitte, daß ers ihm aus Gnaden verge-
 ben wolle. GOTT wird alsdenn ihn nicht
 von sich weisen, noch ihn um deswillen weg-
 stoßen, auch ihm die Gnade nicht versagen.
 Obs gleich besser und für seine Seele ein
 unaussprechlich-grosser Vortheil wäre,
 wenn er in dem guten, und in dem Ernst,
 wie er angefangen, sein fort gegangen wäre,
 da er nunmehr, weil es nicht geschehen, an
 seiner Seelen einen grossen Schaden gelid-

ten hat; so wird ihm doch die Gnade nicht abgesprochen, wenn er noch in sich schläget und sein Elend erkennet; wenn ers nicht in fleischliche Sicherheit führet, als habe es nichts zu bedeuten, daß er in seinem Christenthum nicht fort gegangen, sondern mit einer Aufrichtigkeit seines Herzens zu Gott kommet und um Gnade bittet. Ja, gesetzt, daß auch ein solcher bey sich befände, er wäre nicht allein nachlässiger geworden, sondern er hätte auch gar von seinem eigenen Fleisch und Blut sich verführen lassen und wäre in wirkliche grobe Sünden hinein gerathen; so wäre zwar eines solchen Menschen Zustand zum höchsten zu beklagen, es könnte auch kein gläubiges Kind Gottes ohne Betrübniß solches vernehmen, daß es mit ihm so gegangen, und er selbst hätte die Sünde nicht für gering zu achten: er muß aber dennoch nicht verzagen. Spricht ein solcher Mensch: was soll ich aber machen? soll ich nun nicht die Sache ganz verlohren geben? Denn ich habe ja erst meinen Tauf-Bund übertreten, und nachdem ich

ich denselben durch wahre Buße wieder erneuret gehabt, bin ich doch wieder in die vorige Sünden gefallen, die ich an mir erkannt habe, ehe ich zum ersten mal zum heiligen Abendmahl hin gegangen bin; also ist's nun alles umsonst, ich kan doch nicht wider zu Gnaden kommen. Ach, das sey ferne!

Nicht also, du armer Mensch! nicht also; sondern, bist du in Sünde gefallen, so machest du durch deine Unbußfertigkeit dieselbe nur noch grösser: darum stehe wieder auf von deinen Sünden. Du hast dem Herrn Jesu viel zu viel gekostet, daß er dich so leicht sollte hinschmeissen, und dem Teufel Preiß geben. Nicht also, du verlorner Sohn, du verlorne Tochter, sondern komm wieder, lehre wieder zu deinem Heiland. Gehe hin, und säume dich nicht, damit nicht, wenn du es ausschlägest, dein Schade noch ärger und gefährlicher werde; gehe hin, gehe hin, sage ich, aber nicht flugs auf einmal zum heiligen Abendmahl, sondern gehe hin in dein Kämmerlein, bete

zu deinem Heyland im verborgenen, schütte dein Herz vor ihm aus, klage ihm dein Leid, klage ihm, wie sehr deine Seele verwundet sey, wie untreu du ihm gewesen, und wie bund- brüchig du geworden seyst: Ach! laß deinen Schmerz darüber ihm offenbar werden. Gehe, schone der Worte und der Thränen nicht, laß die Thränen fließen, so lange sie fließen wollen, und beweine deine Sünden. Denn dein Heyland wartet mit Verlangen auf deine Bußthränen, und will dich gerne wieder haben, du armer Mensch, und will dich nicht in deinen Sünden stecken lassen, wann du also deinen Fall bußfertig erkennest, und deine Abweichung bereuest. Du hast ja etwa einen gottseligen Mann, zu dem du ein Vertrauen haben kannst, dem sage es, daß er dir beten helfe, damit dein Herz in einen bessern Zustand gesetzt werde. Vertraue ihm deine Sünden, und bekenne sie ihm, und bitte ihn, daß er auch für dich beten möge, damit dich Gott wieder zu Gnaden annehme, und dir deine Sünden vergebe.

Bleib

Bleib nur nicht liegen in solchem Zustand; dieses wolte der Teufel gern: Christus aber will es gar nicht, daß du solst liegen bleiben, sondern daß du solst wieder aufstehen, Wenn du aber wieder aufgestanden bist, und hast deine Sünde ernstlich erkannt und bereuet, und sie deinem lieben Heyland abgeben, ob du auch gleich in deiner Seelen noch keinen rechten Frieden wieder findest, übergiebest dich aber doch in die unendliche Erbarmung des Herrn Jesu, und bittest ihn, daß er dich aufnehme; so gehe hin zum heiligen Abendmahl als ein armer, verwundeter, halb tochter und recht elender Sünder, der sich dieses heiligen Tisches doppelt unwürdig gemacht hat, als der, der sich die Sünde wieder hat gelüsten lassen, und in dieselbe mit seinem Sinn und Gemüth hinein gegangen, nun wieder kommen muß, seinen Taufbund zu erneuern, und der Sünde und allem Wesen des Teufels abzusagen. Demüthige dich, du lieber Mensch, desto mehr, und achte dich desto mehr unwerth zum Abend-

bendmahl zu gehen; dencke, keiner ist so un-
 werth als ich: aber so unwerth ich auch bin,
 so kan ich doch dem Teufel nicht entgegen-
 laufen, daß er mich in seinen Stricken er-
 halte und behalte, sondern ich muß meinem
 Heyland entgegen gehen, dem muß ich zu
 Fuß und in die Arme fallen: Ich komme
 als ein Krancker zu meinem Arzte, der mir
 helfen kan. Siehe, lieber Mensch, da-
 fern dein Herz so stehet und beschaffen ist,
 so magst du kommen zum heiligen Abend-
 mahl. Laß denn aber dieses dir zu einer
 Warnung aufs künfftige dienen. Denn
 hast du es nun empfunden, was es für
 Schläge bringt, wenn man wieder zurück
 fällt, was es für Jammer und Herze-
 leid bringet, den Herrn deinen Gott
 verlassen, und ihn nicht fürchten,
 (Jer. 2, 19.) so hüte dich desto mehr vor sol-
 chem Schmerz, oder vielmehr vor der Ur-
 sach solches Schmerzens, nemlich daß du
 nicht wieder in die Sünde willigest, oder
 derselben dienest.

Wir fahren aber fort, und zeigen auch
 zum

zum vierten, wie es zu machen sey, wenn einer schon ein- und andermal zum heiligen Abendmahl gegangen, und darnach erst aufwachete durch Erkenntniß seiner Sünde, und seines Zustandes, indemer befände, daß er zum erstenmal nicht recht dazu gegangen; denn man hätte ihn nur so dazzu gehen lassen, weil er den Catechismum auswendig gelernt gehabt, und alt genug dazu gewesen sey, ohngeachtet er sich nicht recht geprüft, noch seinen Zustand erkannt. Wie solls denn nun ein solcher Mensch machen? er ist gleichwohl in seinem Gewissen überzeuget, daß er seinen Tauf-Bund übertreten; er ist überzeuget, daß er zum heiligen Abendmahl gegangen, da er noch nicht hätte hingehen sollen, und daß er demnach dessen unwürdig gebraucht habe. Wie, sage ich, soll es nun ein solcher machen? Antwort: was zum ersten mal hätte geschehen sollen, aber nicht geschehen ist, das muß noch geschehen. Dancke dem lieben Gott dafür, du armer Mensch, daß dir dieses in deiner

Seele offenbar wird, der liebe Gott wird die Zeit deiner vorigen Unwissenheit dir gnädiglich übersehen, und dir alle Sünde vergeben; erneure noch iezo deinen Tauf-Bund, bereue nicht allein die Sünden, womit du deinen Tauf-Bund übertreten, ja gleichsam mit Füßen getreten hast, sondern auch, daß du so ohne gehörige Zubereitung zum Tische des Herrn hingegangen bist, und davon die gehörige Früchte nicht gebracht, folglich Sünde mit Sünden gehäufet hast; laß deine Reue und Leid desto ernstlicher seyn, je mehr du bis dahero dein Sünden-Maß schon gehäufet hast: bleibe aber um deßwillen nicht gar zurücke, sondern bitte den lieben Gott, daß er nun einen ganz andern Menschen aus dir machen wolle. Es hat mit manchem Menschen, leider! die Bewandniß, daß er so mit dem Haufen hingegangen ist, und wol gedacht hat, er myenne es recht gut; wenn ihn aber Gott irgend an einen treuen Lehrer oder an einen andern Christlichen Freund gerathen läßt, der ihm zeigt, was darzu gehö-

höre; so gehen ihm seine Augen auf: er siehet, daß sein Zustand bisher noch gar nicht so gewesen sey, wie er hätte seyn sollen. Ge-
 het dir es nun, du lieber Mensch, auch also, so dancke dem lieben Gott dafür. Unser Herr GOTT wird dich deswegen nicht verwerffen, sonst hätte er dich diß nicht erkennen lassen, und dir nicht gezeiget, daß mehr darzu gehöre, als du gedacht. Weil er dir aber diese Gnade thut, so brauche sie so recht, damit dieselbige durch deine eigene Schuld nicht an dir fruchtlos sey. Wende dich zum lieben Gott mit Gebet und Flehen, halte damit an, und laß dich besser unterrichten, was darzu gehöre, daß du würdig zum Tisch des Herrn gehen könnest, wie nemlich in deiner Seele rechte Buße vorgehen müsse, und wie du die Kraft der neuen Geburt in dir erfahren müßest.

Wenn du nun davon wohl unterrichtet bist, so brings auch recht in die Übung, damit du also immer mehr u. mehr die Kraft dessenigen, davon du unterrichtet bist, bey dir erfahren mögest. Denn wenn in deinem

nem Herzen ein solcher rechtschaffener Ernst ist, daß du, so viel du dich anders vor dem lieben Gott im Gebet prüfen kannst, einen aufrichtigen Willen hast, der Welt und ihren Eitelkeiten und sündlichem Wesen von Herzen gute Nacht zu geben, hingegen dem Herrn Jesu dein Herz und Seele zum Eigenthum gern aufzuopfern, ein ander Mensch zu werden, und dem lieben Heyland künftig recht zu Ehren zu leben; so gehe denn hin im Glauben und Vertrauen auf die Gnade unsers Herrn Jesu Christi zum Tische des Herrn, und setze sein Gedächtniß, das Gedächtniß seines Todes, und preise ihn, daß er dein Heyland worden, u. sich deiner angenommen habe; erwecke dich dadurch mehr und mehr zum Glauben gegen denselben und zur Liebe gegen ihn, und gib ihm nun dich ganz, dein Herz und deine Seele, zu seinem Dienst. Siehe, so wird er dich denn annehmen als einen würdigen Gast, der sich also, wie Paulus saget, geprüft, und nun würdiglich von diesem Brodt essen und von

und man hat uns zu speisen und zu trincken
 nicht

diesem Kelch trineßen kan, und nicht ferner zu seinem Gericht hingehet, wie die vorige male geschehen; daß du aber sonst unwürdig bist hinzu gegangen, wird dir aus Gnaden von ihm vergeben werden.

Wie ist es aber zum fünften zu machen, wenn ein Mensch solchen elenden Zustand gar späte an sich erkenne-
re? er wäre schon zu seinen reiffen Jahren gekommen, er wäre schon bey 20. 30. Jahren und drüber, ja er wäre wol schon bey ziemlich hohen Alter, und seine Augen gingen ihm erst da recht auf, daß er sähe, wie er sich bisher mit einem bloß äußerlichen Wesen des Christenthums beholfen, da er nur so hingegangen, die Predigten gehöret, zur Beicht und Abendmahl gekommen, und gar nicht darauf gesehen, daß sein Herz auch möge zur wahren Buße über seine Sünden gebracht, und in rechter Reu und Leid zerbrochen werden, sondern daß er vielmehr sein Sünden-Maas immer mehr gehäufet habe. Wie solls, sage ich, denn nun ein solcher machen? Ach lieber Mensch

Mensch, da ist nichts mehr nöthig, als daß du dich rechtschaffen zu GOTT bekehrst. Danke GOTT dafür, daß er dich solches noch hat erkennen lassen. Denn wenn du auch 50, 60, und mehr Jahr alt wärest, und der liebe GOTT zeigte dir noch da erst dein Verderben, und wie du dich bisher in deiner Einbildung betrogen habest, und daß zum Christenthum mehr gehöre als du gedacht; so ist dieses eine solche Gnade, dafür du dem lieben GOTT billig danken sollst. Es ist aber nicht gnug, daß du es in deinem Verstande erkennest, sondern du mußt dich nun auch, wie gesagt, zum lieben GOTT von ganzem Herzen bekehren. So dann wird GOTT mehr Gnade hinzu thun, und noch mehr Barmherzigkeit an dir erzeigen, daß er nemlich ganz einen andern Menschen aus dir mache von Herzen, Muth, Sinn und von allen Kräften, damit du also ein wahrhaftiges Kind Gottes werdest.

Ach was ist das nicht für ein Jammer und Hergeleid, daß du das heilige Abendmahl

mahl 10, 20, 30, 40, und mehr Jahre nach einander immer gebraucht hast, und bist doch nicht in dem Zustande gewesen, darinnen du es hättest würdiglich gebrauchen können. Ach! da möchten die Augen von Thränen fließen, wenn man solches erfähret. Ach! wie gehets da, wenn mancher Mensch auf sein Todten-Bett kommt, und erinnert sich dessen? Ach! was ist da für ein Jammer? Ich bin so oft, spricht er da wehmüthig, zur Beicht und zum Abendmahl gegangen, und habe immer gesagt, ich wolte mein Leben bessern, und hab's niemals gehalten; Ach! ich bin ein rechter Heuchler gewesen. Darum dancke du ja, sage ich nochmal, dem lieben Gott dafür, daß er dir's iezo zu erkennen giebt, da du noch nicht auf dem Todt-Bette, sondern noch bey gesunden Tagen bist, und schlage bey Zeiten in dich, und schiebe deine Buße ja keinen Augenblick länger auf.

Es finden sich aber zum sechsten auch einige Menschen, welche, wenn sie bis dahero in groben Sünden, die auch nicht

nicht einmal mit einem erbaren, geschweige Christlichen Leben bestehen können (zum Exempel in Trunkenheit, böser Gesellschaft, greulichem Hader, Zant und Ungerechtigkeit) gelebet haben, und nun endlich das erkennen, daß sie nicht recht daran gerhan, auch anfangen von solchen groben Wercken des Fleisches abzulassen, nun flugs wollen zum heiligen Abendmahl gelassen seyn. Nun sehet, liebe Menschen, man laß euch das in etwas zu gute halten, weil ihrs noch nicht besser verstehet, wiewol ihrs billig besser verstehen soltet, es ist aber nöthig, daß ihr euch besser in diesem Stück unterrichten laffet.

Das erfreuet ja wol einen ieglichen Christlichen Menschen billig, wenn er einen solchen siehet, der bis daher in groben Sünden gelebet, daß doch einiger Anfang zu einer Besserung sich bey ihm zeigt, indem er etwa sein Sauffen, oder seine böse Gesellschaft oder anders dergleichen äußerliches ruchloses Wesen einstellt.

stellet; man macht sich auch dann schon
 die Hoffnung, daß es weiter mit ihm kom-
 men werde. Aber diß sage ich euch, wenn
 ihr meynet, daß dieses eine wahre Bekeh-
 rung sey, wenn einer nur solche äußerliche
 grobe Sünden läßt, so irret ihr euch gar
 sehr; denn zur wahren Bekehrung gehöret
 mehr. Es ist mancher Mensch, der äußer-
 lich in solchen Dingen nicht lebt, und ist um
 desto willen doch noch lange nicht ein wieder-
 gebornener Christ. Es ist solche äußer-
 liche Enthaltung von groben Sünden zur
 wahren Bekehrung noch lange nicht genug,
 sondern es gehöret dazu viel mehr, als man-
 che dencken. Zum Exempel: es lebte einer
 in offenkundiger Feindschaft, welches ein
 solches Laster ist, das ja unmöglich bey ei-
 nem rechten Christen seyn kan; er hübe in
 solchem Haß, Groll und Widerwertigkeit
 mit seinen Nachbarn oder andern einen
 ärgerlichen Hader und Zank an; schläge
 aber endlich in so weit in sich und erkennete,
 er hätte unrecht daran gethan, und versöh-
 nete sich auch mit seinem Nachbar, oder
 wer

wer es seyn möchte, mit dem er bisher in Feindschaft und in Hader gelebet. Wenn er nun weiter gedächte: bin ich doch nun versöhnet mit meinem Nächsten, drum kan ich ja wol zum Abendmahl hingehen; so wäre solches ein falscher Schluß. Denn es ist nicht genug, daß du nur von diesem groben Laster der Feindschaft, darinnen du ein Todschläger bist gewesen vor Gott, (denn wer Haß in seinem Herzen heget, der ist ein Todschläger, 1 Joh. 3, 15.) dich hast abgewendet, und hast dich mit deinem Nächsten versöhnet. Es ist das wol an sich gut; aber, wenn du nun denkest, weil du aus dem einen Laster heraus, und mit diesem Menschen versöhnet bist, und lebest nicht mehr in Hader und Streit, so seinst du nun auch geschickt zum Abendmahl zu gehen, so betriegest du dich greulich: denn es gehöret mehr dazu. Um des willen, daß du nur nicht mehr äußerlich in Hader und Zank lebest, bist du noch kein Christ, sondern da muß dein Herz ganz umgekehret und geändert, und du von allen
 La

Laster dergestalt befreyet seyn, daß du keinem weiter dienest und ergeben seist. Vielleicht steckest du noch im Geiz, welcher eben so wenig bey wahrer Busse bestehen kan, als Hader und Zanc: oder steckest noch im Hoffart, und lässest solchen über dich herrschen, das aber mit einem rechtschaffenen Christenthum auch nicht bestehen kan: oder du steckest in einem andern Laster, das dir dein Gewissen sagen wird. Da ist ja nun freylich nicht genug, daß du von dem einen Laster Abschied nimmst, und bleibst in andern stecken, nicht genug, daß du dich von einem Strick der Finsterniß frey machest, und dabey an manche andere gefesselt und gebunden bleibest. Darum ist zur wahren Busse und Bekehrung nicht genug, daß du nur äußerlich von diesem und jenem groben Laster frey bist; sondern das Herz, wie gesagt, muß auch recht umgekehret seyn; es muß eine rechte Verabscheuung alles sündlichen Wesens bey dir sich finden: du must ein recht Verlangen zu Gott in deiner Seelen haben: es muß eine

ne

48 Nöthige Prüfung sein selbst

ne Begierde da seyn nach der Gnade Jesu Christi und auch eine Begierde, daß du dich woldest durch die Kraft Christi nun hinfort als ein rechtes lebendiges Gliedmaß Christi erfinden lassen.

Darum, sage ich, daß ein solcher, der so ein wenig seine groben Sünden äußerlich beyseits setzt, nicht gleich von einem Lehrer begehren soll, daß er ihn flugs zum heiligen Abendmahl lasse. Denn für das erste, so hat der Mensch selbst Schaden davon, indem er einen solchen falschen Begriff vom Christenthum sich macht, daß er meynet, wenn er nur die äußerlichen groben Laster etwas meidet, so sey er gleich ein rechtschaffener Christ; würde er nun dabey zum heiligen Abendmahl so fort gelassen, so würde er dadurch nur so viel sicherer werden, und denken, nun wäre es schon gut, nun wäre er doch ein rechtes Glied Christi, weil er zum heiligen Abendmahl gewesen; damit er sich aber nur desto mehr betriegen würde. Zum andern, so beschwerer er auch damit das Herz des
Lehr.

Lehrers; denn obgleich der Mensch sich düncken läset, wie gut es um ihn stehe, weil er von den äußerlichen Lastern ein wenig abstehet, so weiß doch ein treuer Lehrer wohl, daß zum Christenthum noch mehr gehöre. Er siehet ja wohl, daß ein solcher Mensch um deswillen noch nicht alsbald zur wahren gründlichen Hergens-Busse, Kommen sey. Darum sollte auch das von einem Lehrer nicht gefordert werden, daß er einen solchen alsbald zum heiligen Abendmahl lassen soll. Sprichst du: was soll aber ein solcher Mensch mehr thun? Antwort: er soll den lieben Gott bitten, daß, gleichwie er ihm die Gnade gethan, daß er hat vom Sauffen und von böser Gesellschaft gelassen, oder daß er die Feindschaft, die er gegen seinen Nächsten bisher geheget, aufgehoben, oder ein ander Laster, darinnen er gesteket, fahren lassen, also wolle er ihm doch weiter helfen, und Gnade geben, daß es bey ihm auch möge zur wahren Hergens-Busse und Umkehrung kommen. Dieses muß insonderheit wohl

E

be-

so Nöthige Prüfung sein selbst

bemerckt werden. Denn wenn ein Mensch das nicht thut, so hat es keinen Bestand mit seiner Bekehrung, sondern der letzte Betrug ist ärger als der erste, 2 Pet. II, 20 denn wenn ein solcher Mensch das erlanget hat, daß er zum heiligen Abendmahl gewesen ist, und bekömmt darnach Gelegenheit zur Sünde, so säufft er wieder, oder treibet andere vorige Laster, wie er zuerst gethan, und trifft dann ein, was Christus Luc. XI, 26. saget, daß, an statt eines bösen Geistes, wol sieben ärgere kommen, und also das letzte mit ihm ärger werde als das erste. Dann aber greiffes der Mensch recht an, wenn er den lieben Gott, der ihm Gnade verliehen, auferlich von der Sünde ein wenig abzustehen, bittet und anflehet, daß er ihm auch noch diese Gnade schencken wolle, daß er weiter gehen und dahin ringen möge, daß auch das Herz möge recht gebessert werden.

Ein solcher Mensch aber möchte wol sagen: wie aber, wenn ich indessen stürbe? Ja, lieber Mensch, meynst du denn, wenn du

du ohne wahre Buße und Herzens Aenderung zum Abendmahl gewesen, du würdest schon selig seyn? dieses, daß du nur äußerlich zum Abendmahl gehst, wird dich nicht selig machen, sondern es wird dich vielmehr an der Seligkeit hindern und dein Gericht häufen, wenn du es nicht würdig gebraucht hast. Es ist ja zum würdigen Gebrauch des Abendmahls nicht genug, daß einer nur äußerlich kein Säufer, noch sonst ein Lasterhafter Mensch sey, sondern es muß einer ein rechter Jünger Christi worden seyn. Es heißt ja: **Er nahm und gabs seinen Jüngern.** Also, wenn du zum heiligen Abendmahl recht gehen willst, so mußt du ja aufgehöret haben ein Weltkind zu seyn, und hingegen ein Jünger Christi worden seyn. Das ist aber erst ein Jünger Christi, der sich selbst verleugnet, sein Creutz auf sich nimmer, und dem Herrn Jesu nachfolget. Luc. XI, 23. C. XIV, 27. Findest du das bey dir nicht, so ist es bey weiten noch nicht an dem, daß du tüchtig seyst zum Abend-

C 2

mahl

Nöthige Prüfung sein selbst

mahl; und wenn du also gleich zum Abendmahl gehst, so wird dir deswegen noch nicht geholfen seyn. Darum irre dich doch nicht. Das wird dir nicht schaden, daß du vom Abendmahl so lange zurück bleibest, bis du dich selbst darzu tüchtiger findest, und in einen bessern Zustand gesetzt seyn wirst; aber das wird dir vielmehr schaden, wenn du dich übereilest, und in solcher deiner Untüchtigkeit und Unwürdigkeit nur so hingehst. Daher kanst du wol den Gebrauch des heiligen Abendmahls eine zeitlang aufschieben, aber die wahre Buße solt du nicht aufschieben. Glaube auch sicherlich, wenn rechtschaffene Lehrer werden an dir erkennen, daß bey dir eine wahre Herzens-Buße vorgehe, und sie davon nur einige wahrhafte Kennzeichen wahrnehmen können, so werden sie dich gern zum heiligen Abendmahl gehen lassen, in der Hoffnung, daß du hinfüro der Gnade Gottes weiter Raum geben, und beständig seyn werdest. Also darfst du nicht denken, daß man dich gar verstoffe, wenn man

vor dem heiligen Abendmahl. 53

man dich nicht alsbald will zum heiligen Abendmahl lassen; das sey ferne! sondern wenn man nur befindet, daß du ein rechter Krancker bist, der da begehrt, daß ihm geholffen werde: wenn man bey dir eine wahre Erkenntniß der Sünden und Reue und Leid über dieselben, und ein recht Verlangen nach der Gnade Gottes spüret, und daß dirs um deine Besserung ein Ernst sey, erkennet, so wird man dich gern zum heiligen Abendmahl gehen lassen. So lange aber das nicht bey dir ist, so hast du keine Zeit zu versäumen, sondern must den lieben Gott anrufen, daß er dir doch zur wahren Herzens-Busse Gnade geben wolle. Wenn du anders kein Heuchler bist, sondern es dir ein Ernst ist, so nimm auch andere frommen Christen mit zu Hülffe, daß du dich mit ihnen im Gebet vereinigest, ihrem guten Rath folgest, und zu Herzen nimmest, was dir von ihnen gutes zu deiner Besserung und zur Errettung deiner Seele gesagt wird.

Es träget sich aber 7tens wol zu, daß mancher sich ja auch wol in seiner Kranckheit erinnere, daß er sein Leben nicht recht geführt hat; oder er wirds von andern erinnert, daß er, zum Exempel, dem Trunck ergeben gewesen, in böser Gesellschaft gesteckt, greulich gesuchet, oder auf andere Weise gesündigt habe; er siehet auch nun wol vor sich, daß es leicht kommen könnte, daß er stürbe, und daß, wenn unser Herr Gott nach seinen vorigen Wegen mit ihm handeln sollte, er würde verloren und verdammt werden; da bereuet ers denn wohl, und spricht in seinem Herzen: du lieber Gott, ich habe freylich nicht recht gehandelt, sondern bin ein grosser Sünder gewesen. Da geschichts denn auch, daß ein solcher dann gleich von dem Prediger das heilige Abendmahl haben will, weil er ja seine Sünde erkenne, und bekenne, daß er freylich nicht recht gelebt, es ihm auch leid sey: Aber die Erfahrung lehret, daß, wenn solche Menschen wieder aufkommen, sie es ins-

insgemein wieder anfangen, wo sie es gelassen, und betrogen also zuerst sich selbst, und zum andern auch den Lehrer damit, daß sie zu demselbigen gesagt haben: die Sünde wäre ihnen leid; und ist ihnen doch nicht ernstlich leid, sondern haben nur aus Furcht ewig verdammet zu werden, wenn sie iezo sterben sollten, einige Reue spüren lassen, nemlich eine Knechtische Reue, die, wie gedacht, aus Furcht des Todes und der Verdammniß herkommet. Daher wollen sie denn das heilige Abendmahl zu Hülfe nehmen, das soll alles wieder gut machen, ob sie gleich im Herzen nicht recht bußfertig und geändert sind.

Was ist denn nun da zu thun? da kan von keinem treuen Lehrer dieses verlangt werden, daß derselbige gleich mit dem heiligen Abendmahl bereit seyn soll. Denn dazu gehöret Weisheit und Vorsichtigkeit; er erinnert sich des Worts des Heylandes: Ihr sollt das Heiligtum nicht für die Hunde werfen, noch eure Perlen für die Säue, Mat.

7, 6. und weiß wohl, wie es mit solchen Leuten zu gehen pfleget, nemlich wie sie es zwar gut vorgeben, wenn sie iehso krank sind, und nicht Gelegenheit haben so, wie sonst, zu sündigen, indem sie auf dem Bette gestreckt da liegen, und ihre Glieder zur Sünde nicht missbrauchen können, wie sie vorhin gethan haben; daß aber um des willen nicht gleich Buße da sey. Da das nun ein Lehrer weiß, wie soll er denn so blind zufahren, und dem Menschen, wenn er nur spricht: es ist mir leid, daß ich bisher so und so gelebet habe, alsbald das heilige Abendmahl geben.

Da pflegen aber diejenigen, die um den Patienten sind, zu sagen: wie? wenn aber der Mensch indes stürbe? Antwort: ihr albern und thörichten Menschen, ist denn der Patient um des willen selig, wenn er das heilige Abendmahl bekommt, da es ihm noch kein Ernst um seine Buße ist? oder wird unser Herr Gott ihn um des willen von der Seligkeit ausschließen, daß er das heilige Abendmahl nicht bekommen hat?

hätte. wenn anders sein Herz wahrhafftig zu ihm befehret wäre? darum mercket doch dieses, daß ein Lehrer darinnen Vorsichtigkeit gebrauchen, und eine Prüfung anstellen müsse, ob bey einem solchen Kranken auch ein gründlicher Ernst zur Buße sich finde. Gesezt nun, daß es auch ihm ein Ernst ist, ein Lehrer aber, der sein Amt vor Gott verrichten will, und sich da vorhüten muß, daß er die Perle nicht vor die Säue werffe, hätte ihm das H. Abendmahl nicht gegeben, weil er muß denken, wie er Rechenschafft dafür gebe, und sich also versehen, daß er sich nicht in solcher Sache übereile; so hätte ein solcher Patient doch keinen Schaden davon. Denn da er wahrhafftig seine Sünde erkennet und an den Herrn Jesum gläubet; da sein Herz wahrhafftig geändert und neu gebohren ist durch den H. Geist; siehe, so hat er sein Antheil, vermöge des Todes, und der Auferstehung Jesu Christi, am Reich Gottes, wenn er gleich das Heil. Abendmahl nicht empfangen. Den Lehrer wird unser Herr

Gott um deswillen auch nicht strafen, sondern vielmehr ihn loben, daß er an seinem Theil sein Gewissen nicht verletzeth habe. Es gehöret doch eine Freudigkeit des Gewissens dazu, wenn er dem andern das Abendmahl reichen, und dieser es nicht zum Gericht nehmen soll. Daher kan er ja nicht zufahren, da er selber in seinem Gemüth ansethet, weil er kein Kennzeichen der Buße, daß ihm offenbar wäre, mercket, hingegen die Consequenzen und Folgen voraus siehet, die daraus entstehen, wie nemlich hernach sich alle böse Menschen darauf verlassen, und wol sagen: Wenn man erst gleich noch so gottlos gewesen, so berenet mans, wenn man krank wird, und da reichet einem der Prediger gleich das Abendmahl, und preiset einen selig. Weil nun ein Lehrer solcher fleischlichen Sicherheit auch begegnen muß, so ist es an ihm nicht zu tadeln wenn er nicht alsbald das Abendmahl iederman hingiebt. Es muß dieses mit allem Fleiß gesaget werden, dieweil eben
hierin

hierin die Menschen so gar unvorsichtig sind.

Wenn aber ein Lehrer es also rechtschaffen mit allen ihm anvertrauten Seelen meynet, so ist das nicht sein Sinn, daß er ihnen nicht gern das Abendmahl geben wolle. Ach! von Herzen gern ist er geneigt dazu, auch begierig darnach, und wünschet herglichen, daß er es ihnen nur mit freudigem Gewissen möge reichen können. Er hat also acht auf den Patienten, ob er bey ihm könne eine wahre Reue finden, und einige Kennzeichen wahrnehmen, daß ihm seine Busse ein rechter Ernst sey; er bittet Gott auch im Gebet darum, daß er dem Kranken doch wolle wahre Erkenntniß der Sünden, wahre Reue und Leid, und den wahren Glauben an Christum geben, und daß er das Wort, so er zu ihm geredet, dazu wolle an seiner Seelen lassen anschlagen; er bittet den lieben Gott, daß derselbige auch ihm wolle eine Freude darzu geben, daß er dem Kranken

C 6

das

60 Nöthige Prüfung sein selbst

das Abendmahl reichen könne, und er ihn dessen nicht beraube, wenn er in solchem Zustande wäre, da er es würdiglich genießen könnte. So sichs denn nun findet bey einem Kranken, daß sich einige Kennzeichen hervor thun, woraus man schließen mag, daß seine Buße ihm ein Ernst sey, so ist ein treuer Lehrer, wie gesaget, willig und bereit, ihm das Heil. Abendmahl zu reichen, und freuet sich, daß er eine Seele vom Tode errettet hat. Und wenn auch gleich derselbige noch in der eilfften oder in der letzten Stunde ergriffen wäre, so freuet sich der Lehrer, daß er doch nicht in Unerkänntniß und Unbusfertigkeit dahin gefahren, und preiset den lieben Gott dafür. Er begehret auch nicht von dem Herzen des Patienten zu richten und zu urtheilen, sondern er urtheilet so viel, als er aus denen Kennzeichen, die ihm Gottes Wort an die Hand giebt, sehen und erkennen kan, das übrige aber befiehet er Gott.

Noch

vor dem heiligen Abendmahl. 61

Noch weiter findet sich achtens, daß manche Menschen vom Abendmahl wegbleiben, aber aus ganz unterschiedenen Ursachen. Denn einige thun der Sache zu wenig, und einige der Sachen zu viel. Einige lauffen bey ihrem verkehrten Zustand immer hin, und wollen zum heiligen Abendmahl gelassen werden, und plagen die Lehrer damit arg genug; sie mögen so asotisch leben, als sie immer wollen, so sollen die Lehrer ihnen dennoch das Abendmahl geben: andere hingegen bleiben vom Heil. Abendmahl hinweg. Von diesen nun kan man nicht auf einerley Art und Weise reden. Denn es ist nicht allezeit Verachtung des Heil. Abendmahls, wenn einer davon bleibet; sondern bey manchem kömmt daher, daß er sich dessen unwürdig erkennet. Nämlich er hält das Heil. Abendmahl für eine solche Perle, der er nicht würdig sey, für ein solch Heiligthum, das ihm noch nicht dürffe vertrauet werden. Er verachtet also nicht das Abendmahl

62 Nöthige Prüfung sein selbst

mahl des HErrn, sondern sich selbst, und hält sich solches hohen und edlen Schages unwerth, und um deswillen nahet er sich nicht hinzu, und kan sich nicht dabey finden. Da ist nun freylich ein grosser Unterschied, wenn ein solcher vom Abendmahl wegleibet, der sich selbst dessen unwürdig achtet, und wenn ein ander aus Verachtung desselben davon wegleibet, als obs eine Sache wäre, daran wenig gelegen sey, oder wenn er um seines gottlosen Wesens willen, darinnen er ersoffen ist, nicht so viel Sorgen darauf richtet, daß er zum Abendmahl des HErrn kommen möge. Darum habe ich gesagt, man könne nicht einen ieglichen, der vom Abendmahl wegleibt, beschuldigen, daß er das Abendmahl selbst verachte. Vielleicht verachtet er, wie gedacht, sich selbst, und hält das Abendmahl sehr hoch. Wie soll aber nun solchem gerathen werden? Antwort: Höre, lieber Mensch, wenn du dich unwürdig erkennest des H. Abendmahls, so glaube, daß das etwas Gu-

Gutes ist; Fleisch und Blut hat dir
nicht an die Hand gegeben. Es gehen
viel tausend, leider! dahin in der Chri-
stenheit, die ihre Unwürdigkeit nicht erken-
nen; diese hätten hohe Ursach dazu, daß
sie auch ihr Elend zu Herzen nähmen: du
aber dancke nur dem lieben Gott dafür,
daß er dir deine Unwürdigkeit hat zu er-
kennen gegeben; preise ihn herzlich und
lobe ihn, daß er solche Gnade an dir ge-
than. Unterdessen aber, lieber Mensch,
kann es doch nicht gelobet und gebilliget
werden, daß du um dieser Ursach willen
vom heiligen Abendmahl wegbleibest.
Darum must du kurzen Unterricht hie-
innen empfangen, wie du es machen sollst.

Wenn du so vom Abendmahl wegblei-
best, und, was in deiner Seele vorgehet,
niemanden sagest, so wisse, daß dadurch
der Feind einen grossen Vortheil kriegen
kann. Würdest du es aber einem treuen
Lehrer entdecken, so würde er dir etwan sa-
gen können, wie deiner Seele zu rathen
wäre. Ich sage dir denn: du solt um deß-
will

willen gar nicht vom heiligen Abendmahl
 bleiben, weil du dich unwürdig dazu erken-
 nest; du solt um deswillen auch nicht auf-
 schieben, aus diesem Zustand zu kommen,
 und in einen bessern Zustand gesetzt zu
 werden. Denn höre lieber Mensch, du
 bleibest um des willen vom Abendmahl
 weg, weil du, nach deiner Meinung, dich
 nicht in dem Stande befindest, da du des-
 sen werth wärest. Aber wie, wenn du
 sterben soltest, kanst du denn auch um des
 willen dem Tode entgehen, weil du dich
 noch nicht in dem Stande befindest, da du
 bereit zu sterben wärest? oder wartet et-
 wan der Tod darauf, bis du dich recht be-
 reitet hast? du bist ja keinen Augenblick
 sicher vor dem Tode. Mußt du nun alle-
 zeit zum Tode bereit seyn, warum suchst
 du denn nicht auch alle Stunden und alle
 Augenblick zum heiligen Abendmahl be-
 reit zu seyn? das ist noch viel mehr, daß
 man alle Stunden zum Tode muß bereit
 seyn, weil darnach das Gerichte ist. Denn
 es ist dem Menschen gesetzt einmal zu
 ster-

sterben, darnach das Gericht. Hebr. IX, 27. Findest du dich demnach in dem Zustande, da du dich noch für unwürdig hältst zum heiligen Abendmahl zu gehen, so wende dich zum Gebet, und bitte Gott ernstlich, daß er dir wahre Buße gebe. Es will da kein spielen, kein gärtlen, keine Ausrede, keine Ausflucht, oder wie mans nennen will, gelten; man muß sich da nicht selber aufhalten. Du weißt ja den Weg wohl, wie du dich einfältig zum lieben Gott mit Gebet und Flehen wenden sollst, und ihn bitten, daß er dich bekehren wolle. Warum thust du das nicht? o, wenn du nur zum lieben Gott kämest, ihm deine Unwürdigkeit klagetest, ihn um wahre Buß, Reu und Leid anriefest, die Gnade Gottes in Christo Jesu, und die Vergebung deiner Sünden verlangtest, und von Herzen begehrtest, daß du doch möchtest in einen bessern Zustand gesetzt werden! Ergäbest du dich also in die erbarmende Gnade und Liebe Gottes, und wünschtest, daß dir geholfen werden möch-

möchte, so dürfftest du vom Abendmahl nicht wegbleiben, sondern da ginge dich das Wort an: Die Starcken bedürffen des Arztes nicht, sondern die Krancken. Matth. IX, 12. Darum mache es nur so, und komme dann getrost zu dem Arzt, Christo Jesu, und gehe hin zum heiligen Abendmahl. Wenns nur daran fehlet, daß du die Süßigkeit der Gnade Gottes in deiner Seelen nicht empfindest, und daß du keine Freudigkeit des Glaubens bey dir verspürest, oder dein fleßes Verderben nicht genug erkennest und bereuest; um deswillen sollt du nicht wegbleiben. Dir wird in deiner Seele zu rechter Zeit schon mehr Licht und Gnade, dein Elend noch besser zu erkennen und zu bereuen, wie auch Freude in deinem armen Herzen aufgehen, wann das nur Wahrheit bey dir ist, daß du der Sünde von Herzen feind bist, und davon frey zu werden begehrest, und wünschest, daß sie dir vergeben werde, und daß die Kraft Jesu Christi, über dieselbe zu herrschen, möge bey dir seyn, und daß du dich

dich mit aufrichtiger Seele in die erbar-
 mende und unergründliche Liebe Gottes
 hinein begebenst, und in den Wunden dei-
 nes Heilandes heyl zu werden verlangest.
 Wo das, sage ich, nur Wahrheit ist in dei-
 ner Seele, darfst du nicht denken: wegen
 meiner Sünden und Gebrechen darf ich
 nicht zum heiligen Abendmahl gehen, son-
 dern gehe nur hinzu, unser heyland wird
 dich nicht von sich stossen. Denn er spricht:
 Wer zu mir kommt, den werde ich
 nicht hinaus stossen. Joh. VI, 37. den-
 ke, daß er auch dich zu sich einladet, da er
 sagt: Kommet her zu mir alle, die ihr
 mühselig und beladen seyd, ich will
 euch erquicken. Matth. XI, 28. Du
 darfst auch, bey so gestalten Sachen, dar-
 aus, daß du noch schwach bist und von dies-
 ser und jener Sünde angefochten wirst,
 nicht eben schliessen, daß du noch ganz unbe-
 lehrt seyst, und also vom heiligen Abend-
 mahl, damit du nicht unwürdig hinzu gehen
 und für das Leben den Tod empfangen mö-
 gest,

gest, nothwendig bleiben müßest. Dencke zurück an die Jünger des HErrn JEsu selbst, die waren in ihrem damaligen Zustand, vor dem Leiden Christi, auch noch schwach, und wurden von der Ehrsucht, vom Zanck, welcher der größte unter ihnen seyn solte, Matth. 18, 1. Luc. 22, 24. und dergleichen angefochten, und dennoch setzte unser Heyland ihnen das Abendmahl ein, und ließ sie dazu, diereil ihr Herz im übrigen rechtschaffen war, und sie wahrhaftig seine Jünger waren, ob sie gleich noch nicht mit der Kraft aus der Höhe angethan waren, und von dieser und sener Schwachheit befallen wurden. Darum bleibe nicht weg wegen deiner Schwachheit vom heiligen Abendmahl: denn es ist dir nöthig zu deiner Stärckung. Warum wilt du dich selbst dessenigen berauben, was dir der HErr JEsus so gern gönnet, und also immer schwächer werden? So unrecht ein leiblicher schwacher Mensch, der um solcher seiner Schwachheit willen nicht will leibliche Speise zu sich nehmen, thut, weil er also

ie

ie länger ie schwächer wird, so unrecht thust du auch, lieber Mensch, wenn du, da du deine geistliche Schwachheit fühlst, nicht wilt zum heiligen Abendmahl kommen, und darinnen essen und trincken. Wenn ein leiblich - Schwacher isset und trincket, so wird er starck, und bekömmt neue Kräfte, daß er wieder arbeiten kan: also, wenn du als ein Krancker und Schwacher zum heiligen Abendmahl kömmt, und dasselbe mit gläubigen und einfältigen Herzen zu gebrauchen, und also dich mit Christo aufs neue zu vereinigen suchest, so wirst du stärker werden, und neue Kräfte bekommen, wider die Sünde, Welt und Satan zu streiten und sie zu überwinden.

Es finden sich hingegen zum neunten andere, denengar wohl ist: von welchen aber auch mit Unterscheid zu reden ist. Wir pflegen in dem bekannten Liede: *Jesus Christus unser Heyland* &c. zu singen: *ist dir wohl, so bleib davon,* daß du nicht kriegest bösen Lohn. Da dürfen wir nun nicht denken, als ob der
Ber

Verstand dieser Worte der sey: wenn einer ein guter Christ sey, daß er den Frieden Gottes in der Seelen habe, so solle er vom heiligen Abendmahl weg bleiben. Mein, das ist die Meynung nicht; sondern die Worte sind so zu verstehen: Ist dir wohl, das ist, bist du ein solcher Mensch, der sein Gebrechen nicht an sich erkennet, oder der da meynet, nicht nöthig zu haben durch die Kraft Christi im Glauben und in der Liebe zu ihm immer mehr gestärket zu werden, und darinn zu wachsen, sondern gehet in Sicherheit und fleischlicher Einbildung dahin, und laßt andere neben dir verachten, so bleib davon. Denn je länger der Mensch in solcher fleischlichen Sicherheit fortgehet, je unfüchtiger wird er zum heiligen Abendmahl. Arme im Geist aber werden davon nicht ausgeschlossen, sondern Christus sagt: Selig sind die geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Matth. 5, 3. Also gehöret das Abendmahl für die, die recht arm im Geist seyn, die ihr Elend und ihre Sün-

Sünden bußfertig erkennen, und also suchen mit wahrer Demüthigung des Herzens zum HErrn Jesu zu kommen.

Andere bleiben zum zehnten auch um dieser Ursach willen vom heiligen Abendmahl weg, weil sie sich an andern ärgern, die ihrem Bedüncken nach unwürdig hinzugehen. Höre aber, lieber Mensch, warum richtest du andere? GOTT wird einen jeden richten. Habe du Gedult, bis der HErr kommet, der ein gerechtes Urtheil fällen wird. Paulus sagt: Richter nicht vor der Zeit, bis der HErr kommt, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren; alsdann wird einem ieglichen von GOTT Lob wiederfahren. 1 Cor. 4, 5. darum siehe nicht auf andere, daß du dieselbe richtest, sondern siehe auf dich selbst; es könnte dir sonst gehen, wie dorten dem Pharisäer, welcher von dem Jöliner urtheilte, daß er ein gottloser Mensch sey, und GOTT danckete, daß er nicht

nicht sey, wie derselbe. Denn er kannte ihn, was für ein böser Mensch, und wie schlimm er bisher gewesen sey, und also meinete er, es wäre lauter Heuchelei, daß er sich dahin stellte, als wenn er auch fromm wäre, mit andern auch zum Tempel käme, und betete, da er doch wohl wüßte, was für ein Bube er gewesen; nichts desto weniger war sein Urtheil falsch. Luc. XVIII, 11. seqq. Sihe, so könnte dir es eben auch gehen! du könntest, wenn das heilige Abendmahl administriret wird, diesen oder jenen zum heiligen Abendmahl gehen sehen, und in deinem Herzen denken: siehe, der gehet zum heiligen Abendmahl, und ist ein solcher böser Mensch: könntest dich aber sehr darinnen irren. Der Mensch könnte sich ja gebessert haben, ob du es gleich nicht weißt. Du weißt nicht, was erman mit ihm bisher vorgegangen, und was die Lehrer mit ihm vorher geredet haben, und in welcher Fassung seines Herzens er ideo stehet. Ich versichere euch, daß es wol manches mal so gegangen, daß einer diesen oder

oder jenen ungeitig gerichtet, da er nicht gewußt hat, was mit solchem Menschen etwa vorher geredet worden, und wie derselbe nun in einem gar andern Zustand, als sonst, sich befinde. Wenigstens giebt derjenige, der so richtet, sich in die Gefahr hinein, daß er ein ungerecht Urtheil von seinem Nächsten fället, da dieser wol vor dem lieben Gott besser ist als jener, der so richtet. Also gebühret dir dieses nicht. Findest du aber einen Menschen, von welchem du gewiß weißest, daß er noch in herrschenden Sünden lebet, und du siehest, daß derselbige sich nichts desto weniger des heiligen Abendmahls bedienet, so ist es dir nicht gewehret, es anzuzeigen, auf daß man einen solchen Menschen, der in offenkundigen Wercken des Fleisches lebet, abhalte, bis er sich durch die Gnade Gottes bessert.

Das Verborgene aber kan weder der Lehrer, noch ein anderer recht urtheilen, daß um dessent willen iemand von der äußerlichen Gemeinschaft auszuschließen wä.

74 Nöthige Prüfung sein selbst

wäre. Ist einer, andern unwissend, innerlich böse, hat er selbst den größten Schaden davon. Vielleicht geschieht auch darnach an seiner Seele noch, was geschehen soll, daß er sich ganz ändert. Und ob es auch nicht geschähe, sondern ein solcher bliebe böse oder ein Heuchler, woltest du denn um deswillen dich des Abendmahls des HErrn berauben? woltest du denn um deswillen von dem theuren Testament weg bleiben, weil es ein ander mißbraucher? das sey ferne!

Soll ich dir aber einen Rath geben, welcher wol eher bey demüthigen Seelen angeschlagen hat, so ist es dieser: wenn du zum Tisch des HErrn gehst, so halte dich für den aller schlimmsten, und geringsten, setze dich unten an, wie der HErr Iesus ermahnet Luc. 14, 10. hüte dich auch vor geistlicher Hoffart, (als mit welcher einer wol angefochten werden kan) daß du dich nicht oben an setzt, und habe Geduld, bis der HErr kommt, seine Gäste zu besuchen; Matth.

22, 11

22, 11. der wird sie darnach schon ordnen, wohin ein ieder gehöret, und einem ieglichen vergelten, wie seine Werke seyn werden. Gewiß, wenn du nur deinen Zustand untersuchest, so wirst du vor deiner eigenen Thür so viel zu Lehren finden, daß du an den andern nicht denken wirst. Gedencke denn dabey auch dieses, daß du damit, daß du vom Abendmahl wegbleibest, andere gar nicht besserst, sondern sie vielmehr in mancherley böse Urtheile und Verurtheilungen setzest, und also dein Eutes, was du sonst von dir blicken lässest, verworffen machest, daß es bey andern nicht fruchten, noch etwas gutes schaffen kan, da doch dein ganges Christenthum soll zur Besserung und nicht zum Verderben und Schaden anderer geführt werden. Es ist daher zu wünschen, daß niemand um der angeführten Ursach willen von dem heiligen Abendmahl wegbleiben möge. Bleiben aber dennoch einige um deswillen davon weg, und befeßigen sich im übrigen ihren Wandel rechtschaffen nach der Vorschrift

schrift des Wortes Gottes zu führen, so
 sind sie ja zwar in Liebe zu tragen, ob man
 gleich ihre Absonderung und Enthaltung
 gar nicht billigen, oder dieselbe als eine
 Stärcke des Christenthums ansehen kan,
 sondern sie vielmehr für eine große
 Schwachheit erkennen muß, die an ihnen,
 wie gesagt, von den Stärckeren mit Christi.
 Geduld zu tragen ist, bis sie sich eines bes-
 sern überzeugen lassen, wenn sie sonst im
 Glauben an unsern HERN IESUM nach
 seiner Lehre richtig einher zu gehen, und von
 ganzem Herzen einen gottseligen Wandel
 zu führen trachten, und man von ihnen nicht
 sagen kan, daß ihre Enthaltung aus Ver-
 achtung des heiligen Abendmahls her-
 komme, sondern nur aus einer wirklichen
 Sorge, sie möchten sich der Sünde ande-
 rer Unbußfertiger, dafern sie mit ihnen
 communicirten, theilhaftig machen.

Diesenigen aber, welche sich etwa an
 dergleichen schwachen Personen, die um
 gedachter Ursache willen vom heiligen Ab-
 endmahl wegbleiben, stoßen, mögen sich
 nur

nur in ihrem Theil befeisigen, daß sie ihren ganzen Wandel so führen, daß sie keinen Anstoß oder Gelegenheit geben, zu sagen: der und der geht gleichwol zum heiligen Abendmahl, und ist doch noch so zornig, so geizig, so stolz, und so fort. Ein ieglicher sehe vielmehr zu, daß er seinen Wandel so führe, damit andere seine gute Wercke sehen, und den Vater im Himmel preisen. Im übrigen soll der, welcher zum Abendmahl gehet, nicht gänzlich verwerfen den, der da wegbleibet, oder aus solcher Enthaltung schliessen, daß er ein Verächter des heiligen Abendmahls sey, obgleich die Sache an sich selbst, daß einer sich davon entziehet, nicht zu billigen ist. Indessen haben die Lehrer bey Gelegenheit es zu bestrafen, und solchen zu bezeugen, daß es für keine Stärcke, sondern vielmehr für eine Schwäche zu erkennen sey, auch an ihnen zu arbeiten, sie eines bessern zu belehren, und müttler weile Geduld mit ihnen zu tragen. Denn es gebühret uns nicht über die Gewissen zu herrschen, sondern, wenn einer in seinem Gewissen

wissen einen Anstoß hat, und derselbe ihm durch Vorlegung eines bessern nicht kan bekommen werden, muß man mit ihm Geduld haben, bis Gott sein Herz überzeuge, und ihm mehr Erkenntniß der Wahrheit und mehr allgemeine Liebe in sein Herz gebe, daß er iederman zur Besserung und zum Guten zu gefallen suche.

Dahin gehören zum 1ten auch diejenigen, welche, in Absicht auf unwürdige Communicanten, sich berufen auf den Spruch Pauli 1 Cor. 5, 11. So iemand ist, der sich läßt einen Bruder nennen, und ist ein Zurer, oder ein Geiziger, oder ein Abgöttischer, oder ein Lasterer, oder ein Trunckenbold, oder ein Räuber, mit demselben sollt ihr auch nicht essen. Hieraus machen sie diesen Schluß: Soll man mit solchen nicht essen bey einer gemeinen Mahlzeit, wie viel weniger bey dem Tische des Herrn? Wie scheinbar aber dieses ist, so wenig trifft es mit dem Sinn und mit der Meynung Pauli überein. Sientmal Paulus in eben dieser Epistel im 1ten Cap.
von

von dem Abendmahl handelt, zu welchem
 ben den Corinthiern auch Unwürdige ka-
 men, und welches dergestalt übel von ihnen
 gehalten ward, daß auch Paulus v. 20. 21.
 saget: Wenn ihr zusammen kommt,
 so hält man da nicht des Herrn A-
 bendmahl = Einer ist hungrig, der
 andere ist cruncken. Dieses lobet nun
 Paulus an ihnen nicht v. 22. Wäre aber
 seine Meynung gewesen, es solten diejenigen,
 so rechtschaffen wären, nicht mehr dazu
 kommen, sondern sich absondern; so wäre
 es ja da die rechte Zeit und der rechte Ort
 gewesen, ihnen folgenden Schluß zu ma-
 chen: Ich habe euch droben (c. 5, 11.) gesa-
 get, daß ihr mit Leuten, die sich Brüder nen-
 nen, aber unordig wandeln, wohin ja in-
 sonderheit diese gehören, welche die Ge-
 meine Gottes verachten, und die Armen
 beschämen (c. 11, 22.), auch nicht essen
 sollet; so ich euch nun dieses von einer ge-
 meinen Mahlzeit gesaget habe, wie viel we-
 niger sollet ihr nun zum Abendmahl kom-
 men, wo sich solche Verächter der Gemei-
 ne Gottes mit einfinden? zum wenigsten,

wenn ja Paulus denen Corinthiern selbst hätte überlassen wollen diesen Schluß zu machen, dieweil er mit ihnen als mit Klug-
 gen geredet (c. 10, 15.); so würde er doch nichts gesagt haben, das seinem Verbot, mit denen Unordigen auch nicht zu essen, entgegen stünde. Nun aber sagt er nicht allein nicht, daß die, so rechtschaffen wären; davon bleiben sollten, sondern er ordnet auch, wie sie weiter sollten zusammen kommen v. 33. 34. Denn als ein weiser Baumeister von Gottes Gnaden (1 Cor. 3, 10.) sahe er wohl, daß er das, was er gebaut, wieder zerbrechen, und als ein treuer Hirte erkante er, daß er die Heerde selbst zerstreuen würde; so er selbst sie dergestalt trennete, und nicht vielmehr sorgete, daß die Unordigen durch die Rechtschaffenen, und dergestalt der ganze Leib der Gemeine unter göttlicher Geduld gebessert würde. Er sagt auch gar nicht, daß die, so rechtschaffen wären, sich der Unordigen ihrer Sünden theilhaftig macheten, ja er gedenket mit keinem Wort, daß einer die andern richten und prüfen sollte; sondern er ermah-

mah-

1100

✠

vor dem heiligen Abendmahl. 81

mahnet einen ieden nur, daß er sich selbst
prüfen, und sich selber richten solle v. 28.
31. und bezeuget, daß, wer unwürdig es-
se und trincke, ihm selber das Gerich-
te esse und trincke; das ist, er schade ihm
selber damit und nicht einem andern v. 29.
Und wie? sollte sich Paulus nicht erinnert
haben, daß er im vorhergehenden 10ten Ca-
pitel v. 19. 22. denen gläubigen Corin-
thiern verboten, nicht zu der Heyden Opf-
fer-Mahlzeiten zu kommen, damit sie sich
nicht ihrer Sünden theilhaftig machten?
So nun hier bey dem Abendmahl, dabey
Unwürdige waren, gleichermassen ein pec-
catum participationis gewesen wäre, oder
die Rechtsschaffenen sich der Unwürdi-
gen ihrer Sünden theilhaftig gemacht
hätten; wie wäre es möglich gewesen, daß
ihnen Paulus solches hätte verschwiegen,
und einen ieden nur auf die Prüfung seiner
selbst verwiesen? Damit aber der zweif-
fel, der manchen aus dem vorgedachten
Spruch Pauli 1 Cor. 5, 11. übrig bleibet,
gänzlich gehoben werde, ist zu wissen, daß
Paulus das bloße Essen und Trincken mit
den

den Unordigen an sich selbst nicht zur Sünde mache. Denn wenn das an und für sich selbst Sünde wäre, mit den Sündern zu essen und zu trincken, auch mit solchen, die äußerlich wollen zum Volck Gottes gerechnet werden, wo wolten wir hin mit dem Exempel unsers Heylandes, der bey den Pharisäern einen Namen davon trug, daß er die Sünder annähme, und mit ihnen aße? Luc. 15, 2. Und wie hätte Paulus 1 Cor. 5, 10. die Sünder, so sich noch nicht zum Glauben an Christum bekennet, ausnehmen, und den Corinthiern erlauben mögen mit ihnen zu essen, wenn das essen mit den Sündern an und für sich selbst sündlich wäre? Das ist aber die Meynung Pauli, wenn sie vorhin einen vertraulichen Umgang mit iemand, als mit einem Bruder, gepflogen, und familiar mit ihm umgegangen, so daß ihre genaue Vereinigung in Gott, und ihre Bruder-Liebe gegen einander dadurch zu erkennen gegeben worden; und derselbe verließ das rechtschaffene Wesen in Christo dergestalt, daß er nichts mehr als den bloßen Namen ei-

nes

nes Christen behielte; so sollten sie hinführo
 nicht mehr so vertraulich und familiar mit
 ihm umgehen, sondern sich vielmehr seiner
 in so weit entschlagen, daß er daraus erken-
 nen könnte, wie man sein sündliches Leben
 gar nicht billigte, und also beschämnet wür-
 de; wie sich Paulus selbst zur Gnüge er-
 kläret 2 Theff. 3, 14. Nun ist offenbar, daß
 aus dergleichen privat-Entziehung eines
 Gläubigen von einem Maul. Christen, da
 man nicht in brüderlicher Vertraulichkeit
 und familiarität mit ihm umgehet, ihn
 aber auch nicht als einen Feind hält (2
 Theff. 3, 15.), keine Trennung der Ge-
 meine zu besorgen, sondern vielmehr eine
 Besserung; darum ordnet Paulus solche
 Entziehung: hingegen, wenn ein jedes
 Glied der äußerlichen Gemeine nach sei-
 nem Dünken das andere richten, und vom
 Abendmahl, weil Unwürdige dazu kämen,
 eigenes Gefallens sich entziehen wolte, so
 könnte daraus nichts anders als eine schäd-
 liche und unendliche Trennung der Ge-
 meine, und also keine wahre Besserung,
 sondern lauter Schade entstehen; so lässet
 er

er solche Entziehung wohlbedächtiglich keinem frey, vielweniger gebietet er dieselbe, sondern er befiehlt, daß ein ieder auf sich selber sehen, und sich selber prüfen solle, so werde er keinen Schaden haben, so der andere untüchtig esse und trinke, sondern der dieses thue, schade nur ihm selber damit. (Hiervon mag auch nachgelesen werden des Sel. D. Speners Tractätlein: Der Klagen über das verdorbene Christenthum Mißbrauch und Gebrauch von p. 157. bis p. 164. welches ganze Büchlein billig zu dieser Zeit von vielen gelesen und wieder durchgelesen werden sollte,) sonderlich weil darin auch mehrere Ursachen, so manche angeben, warum sie sich von dem H. Abendmahl und der kirchlichen Gemeinschaft entziehen, gründlich erörtert werden, welche hier auszuführen, zu weitläufig wäre.

Ferner und zum 12ten sind auch einige, welche um deswillen vom H. Abendmahl wegbleiben, weil sie einen Zweifel haben an der Lehre vom 3. Abendmahl. Aber vielleicht ist der Scrupel, den manche in

in ihrem Gemüthe etwan hegen, nicht von der Wichtigkeit, daß sie um deßwillen vom H. Abendmahl zu bleiben hätten; stehet aber ja einer in solchem Zweifel, bey welchem er meynet zum H. Abendmahl nicht gehen zu können, so kan er ja bessern Unterricht bekommen. Er bekenne seine Scrupel treuen Lehrern, die werden ihm die Lehre vom H. Abendmahl gründlich zeigen, und allen Zweifel zu benehmen suchen, daß er nicht dahin verfallen möge, um deßwillen vom H. Abendmahl weg zu bleiben.

Zum 13ten sind auch manche, die um deßwillen vom H. Abendmahl wegbleiben, weil sie keinen Hunger noch Durst darnach spüren, sagende: Ich fühle ja keinen Hunger noch Durst darnach. Sie denken etwa, sie müssen allemal einen sonderlichen Trieb dazu haben, wenn sie zum H. Abendmahl gehen sollen, und wenn sie ohne solchen innerlichen Trieb es thäten, gingen sie unwürdig dazu. Denen aber wird zu ihrem Unterricht gesagt, daß sie darauf eben nicht warten dürfen, wie sie auch davon im Catechismo in den

Fragstücken Lutheri schon unterrichtet sind;
 da es heist: Was soll einen Christen
 vermahnen und reizen, das Sacra-
 ment des Altars oft zu empfangen?
 u. s. f. Sonderlich sollen sie nach dieser
 Anweisung Lutheri ihre eigene Noth, die
 ihnen auf dem Halse lieget, ansehen, um
 welcher willen sie ja wol Ursach haben, den
 Trost und die Stärcke, den sie auch aus
 dem H. Abendmahl haben können, durch
 Unterlassung des Gebrauchs desselben nicht
 zu verschmähen. Sonst ist ja genug, wenn
 der Mensch einen Hunger und Durst nach
 der Gnade Gottes, und nach der Gerech-
 tigkeit Christi hat; Und ob er also gleich
 keinen Hunger und Durst nach dem H. A-
 bendmahl bey sich empfindet, so soll er doch
 diesen seinen Hunger und Durst nach der
 Gnade Gottes und nach der Gerechtigkeit
 ihm schon genug seyn lassen, die Ordnung
 Gottes nicht zu versäumen, weil dieselbe
 ihm zu einem Mittel mit dienet, daß sein
 Hunger und Durst, so er nach der Gnade
 Gottes hat, gestillet werde.

Anderere finden sich zum 13ten, die um
 deswillen wegbleiben, weil sie keinen
 Nutzen davon spüreten; sie wären
 wol, sagen sie, vielmal zum H. Abendmahl
 gegangen, aber sie spüreten nicht, daß sie
 darnach besser worden wären. Ja, lieber
 Mensch, da ist die Schuld nicht am Heil.
 Abendmahl, sondern an dir selbst. Sie-
 he du nur zu, daß du mit bußfertigem und
 gläubigem Herzen hinzu gehest, so kanst du
 versichert seyn, daß du allemal einen geistli-
 chen Nutzen an deiner Seele davon hast, ob
 du ihn gleich auch selbst so fort an dir nicht
 erkennetest. Dabey aber sag ich dir noch
 eins: es liegt mehrentheils daran, daß du
 über dich nicht recht wachest, wenn du zum
 H. Abendmahl gewesen bist. Erst wird
 dir ein wenig angst, weil du ietzt wilt zum
 Beichtstuhl und H. Abendmahl gehen, und
 denckest: Ach wenn du nur das heilige
 Werc schon gethan hättest, und meynest,
 wenn du nun sterben soltest, so wäre alles
 gut; wenn aber nun der Sonntag und
 Montag vorbei ist, und der Dienstag und
 die folgenden Tage vergangen sind, da läß-
 E 3 fest

88. Nöthige Prüfung sein selbst

fest du dir allmählig dein voriges sündliches Wesen wieder gefallen, da machest du nicht über deine Seele, da betest du nicht, da gedenkst du nicht, was du hast zugesagt, und was für einer Gnade du bist theilhaftig worden. Und also ist es denn kein Wunder, daß keine rechte Frucht darauf folget. Also solst du eins thun, und das andere nicht lassen, zum H. Abendmahl gehen, aber darnach auch nicht unterlassen zu wachen und zu beten, so wird die Frucht erfolgen. Gesezt aber, daß diß auch geschähe, und der Mensch merckte dennoch nicht so bald eine solche empfindliche Frucht, als er wohl wünschet; so denke er doch: man sieht ja nicht allemal gleich, daß die Leute wachsen und zunehmen; also kan man diß auch nicht von Tage zu Tage so mercken, wie man in seinem Glauben stärker werde; der Mensch möchte sich auch wohl sehr darin betriegen. Es wird sich zu seiner Zeit schon finden, fahre du nur fort zu kämpfen gegen die Sünde, zu beten, zu ringen und zu wachen über deine Seele, so wirst du schon zunehmen, und in deinem
Chri.

Christenthum stärker werden. Wenn ein Ackermann den Saamen ausgestreuet hat, und dann gleich zusehen wolte, ob der Saame auch aufgehe, und obs auch schon grün werde auf dem Acker, so würde man denselben für thöricht achten; man würde zu ihm sagen: er solte die rechte Zeit dazu erwarten, so werde es schon aufgehen. Also auch, wenn du zum 3. Abendmahl gewesen bist, so mußt du nicht denken, daß es gleich anders mit dir seyn, und die Frucht oder der Nutz davon so gleich offenbar seyn müsse. Brauche du nur dieses und die andern von Gott verordnete Gnadenmittel immer fort, und zwar mit aufrichtigem Herzen, und rechtschaffenen gründlichen Ernst, so wirst du schon zu rechter Zeit sehen, daß du nicht vergeblich deinen Saamen ausgestreuet, und die Mittel, die Gott der Herr geordnet hat zur Stärkung, nicht umsonst gebrauchet habest. Darum bleibe ja nicht vom heiligen Abendmahl, sondern mache es, wie die armen Leute, die alles zu Rath und Hülfe nehmen, damit sie

E 4

sich

sich ihres Hungers erwehren. Also wenn du recht arm am Geiste bist, und dein Elend erkennest, so gebrauchte des HErrn Abendmahl in rechter Ordnung, und auf die rechte Art und Weise, wie sie hier in unserm Text erfordert wird. Unterlasse aber auch die andern Dinge nicht, sondern gehe fleißig mit Gottes Wort um, und betrachte es in deinem Herzen; erwäge sonderlich die grosse Liebe Christi, die er zu dir und andern Sündern getragen hat, daß er deine Sünde auf sich genommen und die Strafe derselben, den Tod, für dich ausgestanden, dich also von Schuld und Strafe zu zu erlösen, und GOTT wieder zu heiligen; diese seine Liebe, sage ich, samt der Kraft seiner Auferstehung, erwäge und bedencke wohl, und wisse, daß er das Heilige Abendmahl ganz zu dem Ende eingesetzt habe, daß du sosehr seiner Liebe dabey allemal recht eingedenck sehn, und dich dadurch zum Glauben an ihn, als deinen Erlöser, und zur Liebe gegen ihn fleißig erwecken solst. Siehe, wenn du auf solche Art al-

les sein zu Hülfe nimmest, so wird die Frucht nicht aussen bleiben, sondern sie wird sich schon finden. Ja, wenn du auch gleich nicht selbst dein Zunehmen spüren solltest, so wird solches doch andern offenbar werden, wie Paulus vom Timotheo erfordert im 4. Cap. seiner 1 Epistel, v. 15.

Es finden sich zum 15en auch solche, welche sich wegen des Heil. Abendmahls bloß nach anderer Exempel richten. Es siehet etwa einer, daß dieser oder jener nicht zum heiligen Abendmahl gehet, der ihm doch scheint in andern Stücken sein Christenthum sich einen Ernst seyn zu lassen, da folget er ihm denn nach, und bleibet gleichsam zur Gesellschaft auch vom heiligen Abendmahl zurück; das ist aber gar nicht wohl gethan. Denn du solt dich nach Gottes Ordnung richten, und weiter nicht nach anderer Leute Exempel, als so fern es mit Gottes Wort überein trifft. Unser Heyland hat das Heil. Abendmahl nicht für die lange Weile eingefezet, daß

es hernach möge gehalten werden oder nicht, sondern er spricht: Solches thut. Ob er nun gleich keine gewisse Zeit sezet, wie vielmal einer hingzu gehen solle, so saget er doch auch: solches thut, so oft ihes thut; da denn aus solchem Befehl des HErrn Jesu folget, daß es oft geschehen könne und solle, und daß man mehrmalen zum Heiligen Abendmahl hingehen müsse. Denn es ist zum thun eingesezet, und nicht zum unterlassen. Also ist übel gethan, daß du dich hierin nach eines und des andern Exempel richten wilst. Du fürchtest dich, du möchtest ein Menschenknecht werden, wenn du solchem Rath, der doch in Gottes Wort gegründet ist, folgen soltest, und merckest nicht, daß du eben dadurch, daß du dich nach dieses und jenes seinem Exempel in einer Sache, die wider Christi Ordnung ist, richtest, das wirfst, was du vergeblich fürchtest. Darum sage ich dir: siehest du etwas gutes an einem andern, so folge ihm darinnen nach. Als wenn du siehest, daß andere die Welt ver-

ver-

verleugnen, daß sie Glauben beweisen, daß sie Liebe, Gedult und Demuth ausüben, so folge darinnen ihrem guten Exempel nach; siehest du aber an ihnen, daß sie vom 3. Abendmahl wegbleiben, so folge ihnen darinnen nicht, sondern folge der Ordnung Christi, so thust du wohl und irrest nicht.

Wir finden aber zum 16ten auch andere, welche um mancherley anderer Ursachen willen vom heiligen Abendmahl bleiben, welche aber dißmal wegen Kürze der Zeit nicht ausgeführet werden können. Doch nur einiger zu gedencken, so gibt es Menschen, welche vorhin wohl sind rechtschaffen bekehret gewesen, aber sich schwerlich und gröblich wieder versündiget haben, und daher sich scheuen zum heiligen Abendmahl zu kommen. Denn ich rede iezo nicht von sichern und rohen Welt-Kindern, die noch nie wahre Buße gethan, und ihren Tauf Bund noch niemals durch eine gründliche Bekehrung er-

neuset haben; sondern ich rede von denen, die sich recht bekehret haben, und doch nach ihrer Bekehrung wiederum in grobe Laster verfallen sind. Welches, daß es möglich sey, an David zu sehen, der, wie wir wissen, mit Ehebruch und Todtschlag sich schwerlich an Gott versündigt hat. Und da fraget sichs nun, ob diese, mit welchen es etwa gleiche Bewandniß hat, vom H. Abendmahl bleiben sollen? da sage ich denn: ist jemand, der in seinem Gewissen überzeuget ist, daß er ein solcher sey, der trage doch die tödtlichen Wunden, die er vom Satan empfangen hat, nicht so stillschweigend dahin, viel weniger verleugne er solches. Ach! ach! ihr armen Menschen, die ihr einen kläglichen Fall gethan, wie, daß ihr so gar kein Vertrauen habt zu denen, die es herglichen gut mit euren Seelen meynen? warum kommet ihr nicht, ihr armen verwundeten Schaafe, und klaget es, wie sämmerlich ihr euch betrogen habt, auf daß man euch in solchem euren Elend, da man ein Mitleiden mit euch trägt,

get,

get, zu rechte helffen könne? warum kommet
 ihr treuen Lehrern nicht unters Gesicht,
 wie dort Petrus dem HErrn Christo, Luc.
 XXII, 61. daß sie euch auf solchen euren
 Fall ansehen können, da sie noch Liebe ge-
 gen euch haben, und euch nicht gern dem
 Teufel Preis geben, sondern euch vielmehr
 aus seinen Stricken gern heraus helffen
 wollen, damit eure Seelen möchten erret-
 tet werden? Darum bleibet nicht also, son-
 dern erkennet vielmehr eure Sünde, und
 vertrauet euch doch denen, die es gut mit
 euch meinen. Habt ihr vorhin ein Ver-
 trauen zu ihnen gehabt, da ihr noch im gu-
 ten Zustand gewesen, warum wollt ihrs
 nun fahren lassen, da ihr ihrer Zured, ih-
 res Raths und Unterrichts am meisten nö-
 thig habt. Noch übler aber wäre es gethan,
 wenn einem sein Fall vorgehalten würde,
 und er solches leugnen wolte, da ihm doch
 das Gewissen sagte, daß er dess'n schuldig
 sey; als woben die Gnade GOTT Des lei-
 nes weges bestehen mag. Denn wie kan
 einer, der seine Missethat verleugnet, da sie
 E 7 ihm

ihm im Namen Gottes vorgehalten wird, in einem guten Zustand stehen? wie kan er mit einer Freudigkeit vor Gott kommen? Dencke nicht, es ist genug, daß ich es dem lieben Gott bekenne. Ich will zugeben, daßes genug sey, wenns einem nicht vorgehalten wird; wiewol doch darunter viele Heuchelen und Hoffart vorgehen, und sich mancher damit nicht wenig schaden kan, daß, ob er gleich die und die Sünde begangen, und dieselbe in seinem Gewissen wohl fühlet, er doch dieselbe niemanden offenbaren will: aber wenn einem von einem Lehrer Amts und Gewissens halber, aus Christlicher Sorgfalt, für seine Seele, dieser und jener Sünde halber, der man auch wirklich schuldig ist, Vorhaltung gethan wird, und man leugnet doch dieselbige, wie kan die Gnade Gottes bey einem solchen seyn? wie ist's möglich, daß ein solcher bey dieser seiner greulichen Heuchelen dem lieben Gott gefallen kan? Darum irret euch nicht, lieben Leute, sondern wenn euch eure Sünden vorgehalten werden, so bekennet sie

sie nur aufrichtig und demüthig, als vor Gott. Habt auch das Vertrauen zu euren Lehrern, daß sie euch nicht um deswillen fragen, damit sie euch wolten vor der Welt zu schanden machen, sondern damit sie euch mit gutem Rath versehen, und euren Seelen vom Tode helfen mögen.

Dieses war in der ersten Kirchen die Beichte, auch wenn Gläubige hatten einen Fall gethan, der nicht von der gröbsten Art, doch so beschaffen war, daß sie ihr Gewissen schwerlich verletzt und andere geärgert hatten; denn da schämten sie sich nicht, solches auch wol vor öffentlicher Gemeinde zu bekennen, damit man sähe, daß sie wahrhaftig Buße gethan hätten, und andere auch zugleich für sie zu beten gereizet werden möchten. Also bekehret euch denn auch rechtschaffen zu dem lieben Gott, und bringet rechtschaffene Früchte der Buße alle, die ihr nach erlangter Gnade euch wiederum schwerlich an Gott versündigt habet, und alsdenn gebraucht euch des HErrn Abendmahls, so wird euch der HErr Jesus nicht von sich stoßen, sondern sich vielmehr über

über euch erbarmen und euch als arme gefallenene Menschen wieder aufrichten, und mit dem Trost der Vergebung der Sünden eure verwundete Gewissen wiederum heilen.

Bei andern findet sich aber zum 17ten, daß sie so nach und nach lau werden; da sie zuerst hitzig und brünstig waren, und auf einmal durch alles durch wolten, fangen sie allmählig wieder an zu stolzieren, die Gleichstellung der Welt wieder hervor zu suchen, geizig zu werden, und das zeitliche wieder lieb zu gewinnen, und sind dabei ganz reich und satt. Solche haben wir auch manchmal, und doch wollen sie zum heiligen Abendmahl gehen. Nun solcher Leute waren auch nicht wenige unter den Corinthiern; aber in unserm Text spricht der Apostel, daß sie Gott der Herr eben um deswillen gerichtet, und sie durch Pestilenz und andere Plagen dahin gerissen habe, also, daß viele unter ihnen allbereit entschlafen wären. Diß that Gott, damit sie nicht samt der Welt verdammet werden, sondern sich durch solche Züchtigung

gung

gung zur Erkänntniß ihres lauen und elenden Wesens bringen, und zu dem ersten Ernst des Christenthums erwecken lassen möchten. An diese Lektion gebenedet demnach alle, die ihr den lauen und sichern Corinthiern gleich seyd. Denn auf solche geht sonderlich unser ditzmaliger Text, als welcher erfordert, daß, wer zum heiligen Abendmahl gehen will, in einem rechten geistlichen vigor und Ernst stehe, entweder, daß er in der ersten Kraft der Buße sich befinde, oder daß er im Christenthum fortgegangen, und also sein Herz vor dem Angesicht des HErrn rechtschaffen sey.

Es finden sich zum 18ten andere, die mit schweren Unsechtungen und bösen Gedancken beladen sind und um deswillen auch vom Abendmahl weg bleiben. Denen rathe ich kürzlich: entslaget euch solcher Gedancken, so gut ihr könnet; Laßt sie euch wieder ausfallen, sagt ein gottseliger Lehrer davon, wie sie euch einfallen: wenn ihr keinen Gefallen daran habt, so werden sie euch um Christi willen nicht zugerechnet. Bittet den lieben

GOTT,

Gott, er wolle euch davon befreien, und euch bessere Gedanken geben; und ob sie euch dann wieder einfallen, so weiß ja Gott, daß ihr keinen Gefallen daran habt, und also wird er sie euch, wie gesagt, um Christi willen nicht zurechnen. Ihr aber sollt um deswillen vom Abendmahl nicht wegbleiben, sondern auch gegen diese Noth darinnen Hülffe und Arzney suchen.

Wiederum und zum 19ten meynen etliche: sie haben das heilige Abendmahl nicht mehr nöthig. Und solche irren gewiß gar sehr. Das Heil. Abendmahl ist nicht, wie dergleichen satte Leute etwa wähnen, nur für die Anfänger im Christenthum, sondern auch für diejenigen eingesetzt, welche darinnen gewachsen sind. Denn des Herrn Tod muß im H. Abendmahl verkündiget werden, bis daß er kommt, wie in unserm Text. 26. ausdrücklich gesagt wird. Bis daß er kommt aber heist hier nicht so viel, als bis wir im Geist seine Kraft erfahren, sondern bis er kömmt in seiner letzten Zukunft. Darum soll keiner dahin verfallen, daß er vom Heil.

vor dem heiligen Abendmahl. 101

Heil. Abendmahl gedennen wolle, er habe es nicht nöthig; sondern wissen, daß solches ein Irrthum und ein Zeichen einer unverantwortlichen Vermessenheit sey.

Ferner finden sich zum 20sten andere, die wolten gern zum H. Abendmahl gehen, stossen sich aber an dieser oder jener äußerlichen Ceremonie, meynende, wenn es nicht so und so wäre, so wolten sie gern hinzu gehen. Ach! lieben Menschen, haltet euch doch dabey nicht auf! Solche Cerupel zeigen eure groffe Schwachheit an. Es kommt gewiß auf diese und jene Ceremonie nicht an. Wer weiß, wenn sie anders wären, ob sie euch hernach gefallen würden. Es ist vielleicht Eigenwillen: davor habt ihr euch zu hüten. Kan euch denn das etwas schaden, wenn ihr in den Beichtstuhl gehet, und euch von eurem Zustande mit einem treuen Lehrer besprechet? oder ist das wohl etwas, daran ein vernünftiger Mensch nur was anzusetzen hat? ihr werdet ja nicht adstringiret und gebunden, wie im Papstthum oder auf eine andere Weise geschieht, alle

alle eure Sünden her zu erzehlen. So ihr da mit wenig Worten euren Zustand eröffnet, auch etwa ein Gebet verrichtet, und der Lehrer verrichtet das Gebet mit euch, und verkündiget euch den Trost des Evangelii und die Vergebung der Sünden, wie kan euch das mit Recht anstößig seyn? Ich meyne, es solle einem ieden vielmehr lieb und angenehm seyn, wenn er solche Gelegenheit haben kan.

Ich wil euch zuletzt noch sagen, wie ihr im rechten Gebrauch des H. Abendmahls sollt wachsen und zunehmen. Erst solltet ihr hinzu gehen als Kinder in der wahren Buße; darnach solltet ihr immer stärker werden, und als Jünglinge hinzu gehen, die den Bösewicht überwunden haben, und endlich solltet ihr hinzu gehen als Männer in Christo; (1 Joh. II, 12. 13. 14.) oder erstlich solltet ihr kommen als arme Dienst-Mägde, und mit einem demüthigen Fuß-Fall, das ist, mit Bereuung und Beweinung eurer Sünden zu denen Füßen des H. Ern Jesu euch niederwerfen; dann solltet ihr als Jungfrauen, die

die nunmehr Vergebung der Sünden empfangen hätten, auf seinen Wegen wandelten u. in seiner Liebe blieben, zum Hand-
 Ruß gelassen werden, und endlich soltet ihr
 seyn als die auserwählten Bräute un-
 sers Herrn Jesu Christi, daß euer ganzes
 Herz von Liebe zu Jesu Christo überflöße.

Davon wäre noch viel zu reden, aber es
 ist ohne dem länger worden als mein Vor-
 satz gewesen ist. Ich will also nichts mehr
 hinzu thun, als daß ich mich im Gebet zu
 dem lieben GOTT wende, und denselben
 bitte, allen denen, die es angehört, viel Gna-
 de zu geben, und daß das alles, was gere-
 det ist, möge an euch gesegnet seyn.

Schluß-Gebet.

Iu treuer und gnädiger Gott und
 Vater in dem Himmel, dir sey
 Lob und Danck gesaget, daß du zur
 Verkündigung deiner Wahrheit
 Gnade verliehen hast! Wir bitten
 dich demüthiglich, du wollest ein
 rechtes reines und weises Herz geben
 allen denen, die es angehört haben,
 da

damit sie keinen unrechten Verstand
zu ihrem eigenen Seelen-Schaden
daraus nehmen, sondern daß sie es
mit verständigem Herzen und Ge-
müthe annehmen mögen, wie es der
Wahrheit gemäß, und ihren See-
len heilsam und nützlich ist. Gib ei-
nem jeden zu erkennen, wie er sich
recht schicken möge, das 3. Abend-
mahl würdiglich zu gebrauchen.
Lass, o du treuer und hochgebene-
deyeter Heyland, deine unaussprech-
liche Liebe und Gnade doch darinnen
über uns walten, daß du dem Miß-
brauch des 3. Abendmahls immer
kräftiger unter uns steurest, hingegen
den rechten Apostol. Gebrauch dessel-
ben bey uns immer besser u. lauterer
einführest und bestärigest. Du wol-
lest diejenigen, für welche dieser Tisch
nicht gedeckter ist, selbst so regieren,
daß sie doch uns nicht damit plagen,
daß wir ihnen damit dienen sollen,
noch sich selbst mit einem heuchle-
rischen, äußerlichen angenommenen
Schein

Schein betriegen/ sondern vielmehr suchen
in den Zustand zu kommen/ da sie mögen
mit freudigem Herzen von ihren Lehrern
dazu gelassen werden/ und selbst auch mit
einem zuversichtlichen Herzen darzu gehen
können. Du wollest aber auch diejenigen/
die einmal zur Erkenntniß der Wahrheit
gekommen sind/ bewahren/ daß sie nicht
wieder zurück fallen/ und sich hinfort nicht
selbst unwürdig machen des 3. Abend-
mahls; Auch wollest du ihnen deine Gna-
de geben/ damit sie sich nicht über andere
erheben/ damit sie nicht einen grossen Fall
thun/ so sie sich andern vorzögen/ sondern
laß sie immer kleiner und geringer werden
in ihren Augen/ und immer höher von an-
dern halten/ als von sich selbst/ und so sie
niemand sehen zum Abendmahl gehen/ der
nicht ist/ wie er soll seyn/ denselben viel-
mehr zu bessern suchen/ als um deswillen
sich deiner heiligen Ordnung gar entzie-
hen/ auf daß wir also ie mehr und mehr
erbauet und in einem Sinne zusammen ge-
fasset werden: damit nicht allein die Welt
mö.

möge überzeuget werden / daß es eine Ge-
 meine sey des lebendigen Gottes / darinnen
 du wohnest und wandelst / sondern daß auch
 deine Kinder / die deinen Namen im übrige-
 n fürchten / keinen Anstoß an uns neh-
 men / sondern allem Anstoß an allen Sei-
 ten möge abgeholfen werden / und also
 dein Reich auch darinnen gleich seyn einem
 Teige / der gantz durchsäuert wird , nem-
 lich / daß das Gute alles durchdringe / und
 endlich eine dir recht wohlgefällige und
 Christliche Apostolische Gemeinde / die in
 deinem Licht wandle / dargestellet werden
 möge. **Herr** / erbarme dich unser / und
 hilf uns ! Thue das Böse von uns / und
 bessere uns / hingegen vermehre das Gute /
 und laß uns ie mehr und mehr zu deines
 Hergens Wohlgefallen zubereitet werden.
 Das gib uns deiner groffen Liebe / Treue /
 Gnade und Barmherzigkeit
 willen / Amen /
 Amen !

An